

**Kreisjugendamt Bamberg
Abt. Kindertagesstätten**

**Lehrstuhl für
Elementar- und Familienpädagogik
Otto-Friedrich-Universität Bamberg**

„Qualitätsentwicklung in Kindergärten“

**Abschlußbericht der Fortbildung
2001 - 2003**

4. Juli 2003

Vorgelegt von Dr. Günter Erning

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“	5
2	Qualitätsentwicklung in Kindergärten - Einführung Vorgeschichte - „Kindergarten-Skala“- Fortbildungskonzept - Datenschutz - Ablauf der Fortbildung Der „Arbeitskreis Qualitätsentwicklung“ Das „Arbeitshandbuch zur Qualitätsentwicklung“	6 11 12
3	Auswertung der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten 2001 – 2003“ Mittelwerte Auswertung der KES-R Dimensionen I – VII Entwicklung der Durchschnittswerte der Kindergärten 2001 – 2003 Steigerung der Skalenwerte der Kindergärten 2001 – 2003 Steigerung von Kindergartengruppen 2001 – 2003 Steigerung von Merkmalen	14 15 20 29 29 32 34
4	Ergebnisse der Elternbefragung im Frühjahr 2002	36
5	Zusammenfassung	42
6	Anhang Erinnerungen und Reflexionen aus den beteiligten Kindergärten Erinnerungen und Reflexionen der MitarbeiterInnen des „Arbeitskreises Qualitätsentwicklung“ Teilnehmende Kindergärten MitarbeiterInnen des „Arbeitskreises Qualitätsentwicklung“ Diplomarbeiten im Zusammenhang mit der Fortbildung	45 46 58 68 68 69
7	Literaturverzeichnis	70

1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“

Die Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ wurde von Frau Ingrid Vetter vom Kindertagesstättenreferat des Kreisjugendamtes Bamberg angeregt. Das Konzept wurde von Dr. Günter Erning entwickelt und zusammen mit dem Arbeitskreis Qualitätsentwicklung umgesetzt. An der Fortbildung, die sich über zwei Jahre erstreckte, nahmen kontinuierlich 11 Kindergärten mit 28 Kindergartengruppen aus dem Landkreis und der Stadt Bamberg teil. Die wissenschaftliche Begleitung lag beim Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik der Universität Bamberg. Als Instrument zur Erfassung der pädagogischen Qualität in Kindergärten wurde die international anerkannte Kindergartenskala KES-R eingesetzt. Das Angebot zur „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ ist die bundesweit erste abgeschlossene Fortbildung auf der Grundlage der KES-R.

Die wichtigsten empirisch belegten Ergebnisse „auf einen Blick“:

- Die Qualität aller Kindergartengruppen gemessen in KES-R Skalenpunkten auf einer Ratingskala von 1 bis 7 erhöht sich im Durchschnitt von 4,2 auf 5,4 Punkte. Damit haben 82 % einen Wert von 5 und höher (= gute Qualität) erreicht gegenüber 22 % im Jahr 2001.
- Die Qualität der „Pädagogischen Interaktionen“ erhöht sich von 4,7 auf 6,3 Skalenpunkte. 89 % aller Kindergartengruppen erreichen einen Wert von 5 und mehr gegenüber 51 % im Jahr 2001.
- Die Qualität der „Räumlich-materialen Ressourcen“ erhöht sich von 3,9 auf 5,2 Skalenpunkte. 64 % aller Kindergartengruppen erreichen einen Wert von 5 und mehr gegenüber 18 % im Jahr 2001.
- Neun von elf beteiligten Kindergärten (= 82 %) erreichen einen Wert von 5 und mehr Skalenpunkten. 2001 erreichten nur 25 % der beteiligten Kindergärten diesen Wert guter pädagogischer Qualität.
- Die einzelnen Kindergärten zeichnen sich 2003 durch ein homogeneres Qualitätsniveau aus. Bei sechs (2001: zwei) von neun Kindergärten (außer den eingruppigen) weisen die Gruppen ein sehr ähnliches Qualitätsniveau auf.
- Erzieherinnen zeigen eine höhere Sensibilität für Qualitätsfragen ihrer Arbeit und gegenüber den Strukturen ihrer Arbeitsbedingungen.
- Unterschiede zwischen der Realität der Kindergartenpraxis und der Wahrnehmung durch die Eltern verweisen auf die Bedeutung von Elternarbeit, um diese Differenzen zu verringern.

2 „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ - Einführung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind zur Zeit die Begriffe, die im Bereich der sozialen Dienstleistungen, also auch im Kindergartenbereich, eine tiefgreifende Diskussion erfahren. Vereinbarungen über Qualitätsentwicklung sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG, § 78a ff) für sozialpädagogische Dienstleistungen festgeschrieben und dürften in absehbarer Zeit auch auf den Bereich der Kindertagesstätten (KJHG §§ 22 – 26) übertragen werden. In Bayern haben die anstehenden Änderungen in den Finanzierungsmodalitäten für den Kindergarten sowie der in Entwicklung befindliche „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 6 Jahren in Tageseinrichtungen“, die ab 2005 wirksam werden sollen, Forderungen zur Folge, die in ein Qualitätsmanagement einmünden, um die einzelnen Kindergärten auf dem künftigen „Markt der Dienstleistungen“ wettbewerbsfähig zu halten.

Diese Erörterungen bekommen eine weitere Schärfe, seit die internationale PISA – Studie und der Vergleich der Bundesländer – PISA-E – vorliegen. Die heftig diskutierten Ergebnisse über die Position des deutschen Schulwesens im internationalen Vergleich und die sehr unterschiedlichen Ergebnisse im Vergleich der Bundesländer führen fast automatisch zu Fragen an den Kindergarten.

Damit ist keine billige Sündenbocksuche gemeint, sondern die sehr ernst zu nehmende Anfrage, ob die öffentlich geförderte Institution Kindergarten im Verbund mit den Bildungsanstalten der Schule ihre Rolle sieht und wahrnimmt:

Leistet der Kindergarten, was er leisten könnte?

Bereitet der Kindergarten genügend auf den Schulbesuch vor?

Ist das Curriculum des Kindergartens zeitgemäß?

Braucht der Kindergarten feste Standards von übergreifender Geltung?

Wie sollen Reformen im Kindergarten aussehen?

In diesem Zusammenhang ist die Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ zu verorten. Als Regeleinrichtung ist der Kindergarten zu der Institution geworden, die von allen Kinder vor der Schulzeit durchlaufen wird und in der sie neben der Familie eine grundlegende sprachliche, soziale, kognitive und emotionale Förderung erfahren. Um so wichtiger sind Informationen über den Leistungsstand der Kindergärten, die als Ausgangspunkt für mögliche Verbesserungen der praktischen Kindergartenarbeit dienen können und die zugleich das Öffentlichkeitsbild der Einrichtung im Rahmen der Gemeinde und in den Augen der Eltern prägen können.

Die mehrjährige Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ ist auf diese Aufgabe ausgerichtet. Der folgende Abschlussbericht soll Rechenschaft geben über die geleistete Arbeit der beteiligten Kindergärten und des „Arbeitskreises Qualitätsentwicklung“, der die Fortbildung konzipierte und durchführte.

Vorgeschichte der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“

Seit dem Herbst 1999 werden am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik an der Otto-Friedrich Universität Bamberg Trainingskurse zur Anwendung der „Kindergarten-Einschätz-Skala (KES)“ bzw. der revidierten Fassung der „Kindergarten-Skala (KES-R)“ angeboten. Bis zum Sommer 2003 sind in insgesamt fünf Kursen Erzieherinnen aus dem Kindergarten, Fachberaterinnen und VertreterInnen der kommunalen / staatlichen Kindertagesaufsicht sowie Studierende der Universität Bamberg ausgebildet worden. An einem früheren Trainingskurs hat die Vertreterin der Kindertagesaufsicht im Kreisjugendamt Bamberg teilgenommen und anschließend die Anregung gegeben, eine Fortbildungsreihe auf der Grundlage der KES-R zu entwickeln.

Die „Kindergarten-Skala“

1980 haben Thelma Harms und Richard M. Clifford die Early Childhood Environment Rating Scale ECERS (zum folgenden vgl. Erning/Roßbach 2002, S. 13ff) veröffentlicht, die seitdem in viele Sprachen übersetzt und weltweit in vielen Untersuchungen und Praxisverbesserungsprojekten erfolgreich eingesetzt wurde. Es dürfte sich hier um das international am meisten benutzte Verfahren zur Qualitätsfeststellung in der Frühpädagogik handeln. 1998 wurde eine revidierte Version veröffentlicht, die ECERS-R (Harms/Clifford/Cryer 1998). In Deutschland wurde die erste Fassung 1997 unter dem Namen „Kindergarten-Einschätz-Skala (KES)“ veröffentlicht (Tietze/Schuster/Roßbach 1997). In enger Abstimmung mit der revidierten Form der ECERS erschien dann 2001 in Deutschland die revidierte Version, die „Kindergarten-Skala (KES-R)“ (Tietze/Schuster/ Grenner/Roßbach 2001).

In der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ wird diese revidierte Form der Kindergarten-Skala benutzt.

Mittels der KES-R wird die pädagogische Prozess- und Strukturqualität einer Kindergartengruppe in 43 verschiedene Merkmale differenziert, die getrennt eingeschätzt werden und damit auch spezifische Hinweise für Verbesserungen liefern können.

Diese 43 Qualitätsmerkmale sind in sieben übergeordneten Bereichen zusammengefasst:

- I. **Platz und Ausstattung:** Acht Merkmale beziehen sich auf die Größe, die Ausstattung mit Mobiliar und Materialien sowie die räumliche Gestaltung, die die physische und psychische Entwicklung der Kinder und die pädagogische Arbeit unterstützen.
- II. **Betreuung und Pflege der Kinder:** Sechs Merkmale beschreiben die Gestaltung von Begrüßung/Verabschiedung, Ruhe- und Schlafpausen (falls vorhanden), Körperpflege und damit wichtige Aspekte des körperlichen Wohlbefindens der Kinder, ihrer Sicherheit und Gesundheit.
- III. **Sprachliche und kognitive Anregungen:** Vier Merkmale erfassen Materialien, Aktivitäten und Anregungen der Erzieherinnen, die die Kinder unterstützen, grundlegende Sachverhalte und Zusammenhänge in ihrer Umwelt zu erfassen und ihren kommunikativen Bedürfnissen und Fähigkeiten gerecht zu werden und diese weiterzuentwickeln.
- IV. **Aktivitäten:** Zehn Merkmale erfassen Materialien, Aktivitäten und Anregungen der Erzieherinnen, die den Kindern ermöglichen, ihre Umwelt in vielfältiger Weise zu erkunden, kreativ zu gestalten und ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.
- V. **Interaktionen:** Fünf Merkmale beschreiben die Verantwortung und Rolle der Erzieherinnen bei der Gestaltung des Zusammenlebens mit den Kindern, die Atmosphäre der Beziehungen zwischen allen Beteiligten und die Unterstützung eines Klimas der Akzeptanz und Toleranz.
- VI. **Strukturierung der pädagogischen Arbeit:** Vier Merkmale beziehen sich auf die Gestaltung des Alltags in seiner zeitlichen Abfolge, auf die Balance zwischen fester Struktur und Flexibilität, auf das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und auf die Berücksichtigung der Interessen anderer und der Gruppe.
- VII. **Eltern und Erzieherinnen:** In den letzten sechs Merkmalen werden die Bedürfnisse der Erwachsenen thematisiert. Dazu gehören sowohl die räumlichen Voraussetzungen für Erwachsene, die Wünsche der Eltern nach Informationen, Einbeziehung, Bestätigung und Unterstützung als auch die Bedürfnisse der Erzieherinnen nach einer angenehmen Arbeitssituation und -atmosphäre, Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung und notwendiger Reflexion und Evaluation.

Die Merkmalsformulierungen beziehen sich auf folgende pädagogische Grundorientierung:

- „1. Kinder sind aktive Lernende; sie lernen durch ihre Aktivitäten, durch das, was sie tun, hören, erfahren und sehen.
2. Kinder lernen durch die Interaktionen mit ihren Eltern, Erzieherinnen und anderen Erwachsenen wie auch durch die Interaktionen mit anderen Kindern. Sprachliche und

nicht-sprachliche Interaktionen mit Erwachsenen sind wichtig zur Anregung kindlicher Lernprozesse.

3. Eine räumlich-materiale Umwelt, die so organisiert ist, dass Kinder maximal unabhängig und erfolgreich sein können, gibt den Kindern mehr Gelegenheit für produktive Interaktionen, Diskussionen und Freude.
4. Kinder benötigen emotionale Wärme und Geborgenheit und räumliche Möglichkeiten, die diesen Bedürfnissen entgegenkommen, sowie vorhersagbare Routinen, um sich sicher und geschützt zu fühlen.
5. Eine gute Umwelt für Kinder sollte auch den Bedürfnissen der Erwachsenen, die in ihr arbeiten, gerecht werden.“ (KES-R, 2001, S. 7)

Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz der KES-R in externen Evaluationen, aber auch in Selbstevaluationen ist eine ausreichende „technische“ Qualität des Verfahrens. Hier kann nur festgehalten werden, dass nach Auskunft vieler empirischer Untersuchungen die KES-R ein erprobtes Qualitätsfeststellungsverfahren mit einer guten technischen Qualität darstellt, wie es derzeit in Deutschland sonst nicht vorhanden ist.

Diese gute technische Qualität wird aber – wie bei vergleichbaren Vorgehensweisen üblich – nur nach einem ausführlichen und sorgfältigen Training der Beobachter erreicht.

Vergleiche der pädagogischen Qualität von Kindergartengruppen der gleichen konzeptuellen Orientierung oder Vergleiche der Qualität von Kindergartengruppen unterschiedlicher konzeptueller Orientierungen können somit mit Hilfe der KES-R auf eine empirisch verlässliche und vertrauenswürdige Basis gestellt werden

Das Fortbildungskonzept

Im Frühjahr 2000 wurde als Kooperationspartner für die vom Kreisjugendamt Bamberg angelegte Fortbildung Dr. Günter Erning gewonnen, der im Sommer ein Konzept für eine mehrjährige Fortbildungsreihe vorlegte. Nach Beratungen auf verschiedenen Ebenen wurde dieser Plan anschließend in der Dienstbesprechung der Bürgermeister des Landkreises Bamberg, in Eltern-Informationsabenden und auf Konferenzen der Kindergartenleiterinnen des Landkreises Bamberg vorgestellt und öffentlich diskutiert.

Als Programmeckpunkte waren im Ablauf der Fortbildung vorgesehen: Drei Phasen: A, B, C, die fortlaufend gebucht werden können.

Phase A umfasst eine Fremdeinschätzung sämtlicher Gruppen der teilnehmenden Kindergärten als Vollerhebung. Auf der Grundlage dieser Qualitätsfeststellung, über die den Gruppen eine ausführliche Rückmeldung gegeben wird, wird die Arbeit in der Phase B konzipiert.

Phase B beinhaltet vier Fortbildungsveranstaltungen zur Qualitätsentwicklung, in denen Konzepte zur pädagogischen Qualität unterschiedlicher Herkunft (z.B. nach ISO 9000 ff, Kronberger Kreis, KES-R und anderen vorliegenden Entwicklungen) diskutiert werden und eine Umsetzung praktisch erprobt wird. Hier werden auch die KES-R Ergebnisse einbezogen, um die dort festgestellten Leistungsschwerpunkte zu verstärken und erkannte Mängel zu beseitigen.

Abgeschlossen wird die Phase B mit einer Zwischeneinschätzung sämtlicher beteiligter Kindergartengruppen sowie einer Rückmeldung.

Phase C wiederholt den Ablauf der Phase B, geht auf weitere Schwerpunkte ein und führt die Kindergärten nach einer nochmaligen Einschätzung samt Rückmeldung zum Ende zu einem Zertifikat über die Teilnahme an der Fortbildung, das durch Dr. G. Erning und das Kreisjugendamt ausgestellt wird.

Die Einschätzungen werden von eigens trainierten und zertifizierten KES-R Einschätzern vorgenommen, die zur gegenseitigen Kontrolle jeweils zu zweit eine Kindergartengruppe untersuchen. In der Zwischeneinschätzung werden die Zusammensetzung der Einschätzergruppen und die Kindergartengruppen gewechselt, in der Schluß-einschätzung werden zudem mit den früheren Einschätzern neu trainierte und zertifizierte Einschätzer eingesetzt, wobei wiederum die Kindergartengruppen gewechselt werden.

Datenschutz als unabdingbarer Teil der Fortbildung

Um den beteiligten Kindergartengruppen Vertrauensschutz zu bieten und dadurch eine ungestörte Arbeit zu ermöglichen, unterzeichnen alle Beteiligten eine Datenschutzvereinbarung.

Dazu gehören: Als Träger der Fortbildung das Kreisjugendamt Bamberg, Dr. G. Erning als Kooperationspartner und die Teilnehmer am „Arbeitskreis Qualitätsentwicklung“ am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik, alle beteiligten Kindergartengruppen, die kommunalen und die Freien Träger der Kindergärten sowie die zugehörigen Fachberatungen und die Kindergartenaufsicht.

Inhalt dieser Vereinbarung ist, dass die Daten der Einschätzungen, die während der Fortbildung erhoben werden, nur den betreffenden Gruppenleitungen und ihren Mitarbeiterinnen zur Verfügung gestellt werden bzw. dem Team des gesamten Kindergartens nach einer besonderen Zusatzvereinbarung. Die beteiligten Kindergartenleiterinnen sowie andere Gremien

– z.B. die kommunalen Träger, Fachberatungen und die Kindertagenaufsicht – werden über das allgemeine Ergebnis der Einschätzungen nur in anonymisierter und codierter Form informiert. Die erhobenen Daten werden am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik archiviert.

Ablauf der Fortbildung

Nach der oben beschriebenen Information entschlossen sich acht kommunale Kindergärten aus dem Landkreis Bamberg und zwei Kindergärten des Trägers der AWO in Bamberg zur Teilnahme. Zwei weitere kommunale Kindergärten aus dem Landkreis kamen nach einer kurzen Verzögerung hinzu.

Phase A und B wurden von 12 Kindergärten mit insgesamt 31 Gruppen belegt, von denen ein Kindergarten mit drei Gruppen nach der Phase B ausschied. Hinzu kamen zwei in der Zwischenzeit neu eingerichtete Gruppen in teilnehmenden Kindergärten, die jedoch nur eine Einschätzung samt Rückmeldung, gewissermaßen nur eine Phase A belegen konnten.

In die hier vorliegende Schlussauswertung der gesamten Fortbildung gehen somit nur die Ergebnisse von insgesamt 28 Gruppen ein.

Die Fortbildung begann am 28. Mai 2001 mit einer Eröffungsveranstaltung im Landratsamt Bamberg. Die Phase A wurde abgeschlossen mit der Rückmeldung über die Ersteinschätzung am 20. Juli 2001. Die folgenden Fortbildungstage wurden reihum in den Räumen der einzelnen Kindergärten organisiert und erbrachten durch die Möglichkeit der Besichtigung unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten einen weiteren praktischen Beitrag zur Fortbildung. Phase B endete am 19. Juli 2002. Phase C und damit die gesamte Fortbildung fand am 4. Juli 2003 mit der Ausgabe der Zertifikate in der Otto-Friedrich Universität Bamberg ihren Abschluss.

Der „Arbeitskreis Qualitätsentwicklung“

Um die Fortbildung auch für das Lehrangebot des Lehrstuhls Elementar- und Familienpädagogik nutzbar zu machen, wurde ein „Arbeitskreis Qualitätsentwicklung“ gegründet, in dem Studierende unter Leitung von Dr. Günter Erning sich in das Sachgebiet eines themenbezogenen Fortbildungsangebotes einarbeiten konnten. Neben der theoretischen Aufarbeitung des Themas „Fortbildung für ErzieherInnen“, einem wichtigen Schwerpunkt möglicher künftiger Berufstätigkeit, wurde so die Gelegenheit geboten, sich auch praktisch in diesem Gebiet zu erproben. Diese theoretische und methodisch-praktische Ausbildung wurde über einen Zeitraum von fünf Semestern, entsprechend der Laufzeit der Fortbildung, durchgeführt.

Begonnen wurde die Arbeit des Arbeitskreises mit 11 Studierenden, zu denen im weiteren Verlauf noch acht Studierende hinzukamen. Vorbedingung der Teilnahme war eine erfolgreiche Absolvierung eines einwöchigen Trainingskurses zur Anwendung der Kindergarten-Skala (KES-R).

Im Verlauf dieses Ausbildungsprojektes wurden alle Teilnehmer als Einschätzer qualifiziert. Vier Studierende erwarben die Befähigung, als Cotrainer zu arbeiten, von denen sich zwei schließlich zu Trainerinnen qualifizierten. Diese Trainingskurse wurden vom Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik organisiert in enger Abstimmung mit der „PädQuis gGmbH“, einem Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin unter Leitung von Prof. Dr. W. Tietze, einem der Autoren der KES-R, der auch die Zertifikate für den erfolgreichen Besuch der Kurse ausfertigte.

Die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer des Arbeitskreises konnte jeweils einführende Seminare zur klientenzentrierten Gesprächsführung besuchen, die von zwei auswärtigen Lehrbeauftragten im WS 2001/02 und im SS 2002 angeboten wurden.

Insgesamt war der Arbeitsaufwand, der von den Teilnehmern geleistet wurde, sehr hoch: Zu den wöchentlichen vierstündigen Arbeitssitzungen, die teilweise auch in den Semesterferien stattfanden, kamen die Vorbereitung thematischer Teile der jeweiligen Fortbildungstage als theoretische Ausarbeitung und methodische Aufbereitung und schließlich die Durchführung der Fortbildung selbst.

Ein wichtiger Schwerpunkt war dabei die Entwicklung eines „Arbeitshandbuch(s) zur Qualitätsentwicklung“, eine Idee, die von den Teilnehmern des Arbeitskreises angeregt und nach lebhafter Diskussion als Aufgabe angenommen wurde. Das Arbeitshandbuch wurde als Loseblatt-Sammlung konzipiert und sukzessive ausgearbeitet. Bei der ersten Fortbildungsveranstaltung wurde jeder Gruppenleiterin ein Exemplar zur Verfügung gestellt, das schließlich einen zweibändigen Umfang erreichte.

Das „Arbeitshandbuch zur Qualitätsentwicklung“

Den einzelnen Kindergartengruppen sollte nach der ersten Qualitätsfeststellung mit dem Instrumentarium der KES-R in der Phase A dieses Handbuch helfen,

- den Ist-Stand als Ausgangsbasis zu dokumentieren und Stärken wie Schwächen der Arbeit zu reflektieren
- realistische Einzelziele für eine Bestandssicherung wie für eine Qualitätsentwicklung zu formulieren
- Methoden und Mittel zur Erreichung dieser Ziele festzuhalten

- Termine für die Verfahren zur Qualitätsentwicklung zu setzen
- die Einhaltung zu kontrollieren und evtl. zu modifizieren und
- damit den gesamten Prozeß der Qualitätsentwicklung zu dokumentieren.

Aufgeteilt ist das Handbuch in zehn Abschnitte, von denen sieben die einzelnen Dimensionen der KES-R behandeln und Vorschläge zur Gestaltung der Arbeit bieten. Diese Teile enthalten für jedes Merkmal ein Formblatt, auf dem der gegebene Stand festgehalten wird, die Probleme definiert werden, die einer Verbesserung entgegen stehen können, und daraus resultierend die Entscheidung für realistische Grob- und Feinziele, die die künftige Arbeit der Qualitätsentwicklung in diesem Merkmal bestimmen sollen. Wichtig ist hierbei auch das Datenblatt zur Eigenkontrolle über die geleistete Arbeit.

Weiterhin wurden Informationen gegeben über die Vergleichbarkeit der einzelnen Merkmale der KES-R mit entsprechenden Ausführungen im Bayerischen Kindergartengesetz samt den nachfolgenden Empfehlungen, mit dem sog. Kronberger Kreis und dem QS-Handbuch der AWO, Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe. Dieser Vergleich dient der Feststellung der Kompatibilität der KES-R und ordnet sie in den Kreis der anderen Systeme von Qualitätsmanagement ein. Der Teil 8 bietet einen kurzen Überblick über Methoden, die eingesetzt werden können, um eine konzentrierte Zielfindung bei der Teamarbeit zu erleichtern. Arbeitshilfen sind Inhalt des Abschnittes 9: Die Entwicklung einer Strukturierungshilfe für Beobachtungen von Kindern im Kindergartenalltag sowie ein Vorschlag für eine Checkliste für Eltern, die erstmalig einen Kindergarten für ihr Kind suchen. Diese Checkliste kann an Eltern ausgegeben werden, um sie von Beginn mit den einzelnen Organisationsdetails der Einrichtung vertraut zu machen. Der Teil 10 enthält benötigte Kopiervorlagen sowie Austauschmaterial.

Grundlegendes Ziel des Handbuches wie der gesamten praktischen Fortbildungsarbeit war es, die kritische Selbstreflexion über die praktische Arbeit der Gruppenleiterinnen anzuregen und Hinweise über Lösungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben, die dann von den Erzieherinnen selbst aufgegriffen, weiterentwickelt und verwirklicht werden konnten. Nicht Normierung, sondern anregende Unterstützung sollte das Handbuch leisten.

Diese Lose-Blatt-Sammlung ist bislang nur in einer geringen Stückzahl als Kopien erstellt worden. Eine Überarbeitung zusammen mit „PädQuis gGmbH“ wird zur Zeit entwickelt. Das neue Handbuch soll dann die Grundlage für alle Qualitätsentwicklungsprozesse auf der Grundlage der KES-R darstellen.

3 Auswertung der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ 2001 – 2003

Vorbemerkung: In die folgende Auswertung gehen Daten aus den Einschätzungen 2001, 2002 und 2003 ein. Hierbei beziehen sich die Daten für 2001 und 2002 auf 27 Gruppen in zehn Kindergärten, da die beiden später angemeldeten Kindergärten aufgrund des zeitlichen Nachlaufs die Einschätzungen der Phase A und B erst im Januar und Oktober 2002 absolvieren konnten. Die Schlußeinschätzung der Phase C fand für alle Kindergärten im Mai 2003 statt. Da ein dreigruppiger Kindergarten an dieser Phase nicht mehr teilnahm, blieben von den ursprünglich 31 Gruppen 28 für die Einschätzung 2003. Um die Vereinbarkeit mit den beiden Berichten über die Phasen A und B, die 2001 und 2002 vorgelegt wurden, und den grafischen Abbildungen zu wahren, wurden die Daten der Phasen A und B in der ursprünglichen Form mit den Daten der Phase C verglichen. Die „neuen“ Gruppen von zwei Kindergärten, die zwischenzeitlich eingerichtet wurden und im Mai 2003 eine Ersteinschätzung absolvierten, sind nicht in die Auswertung der gesamten Fortbildung einbezogen.

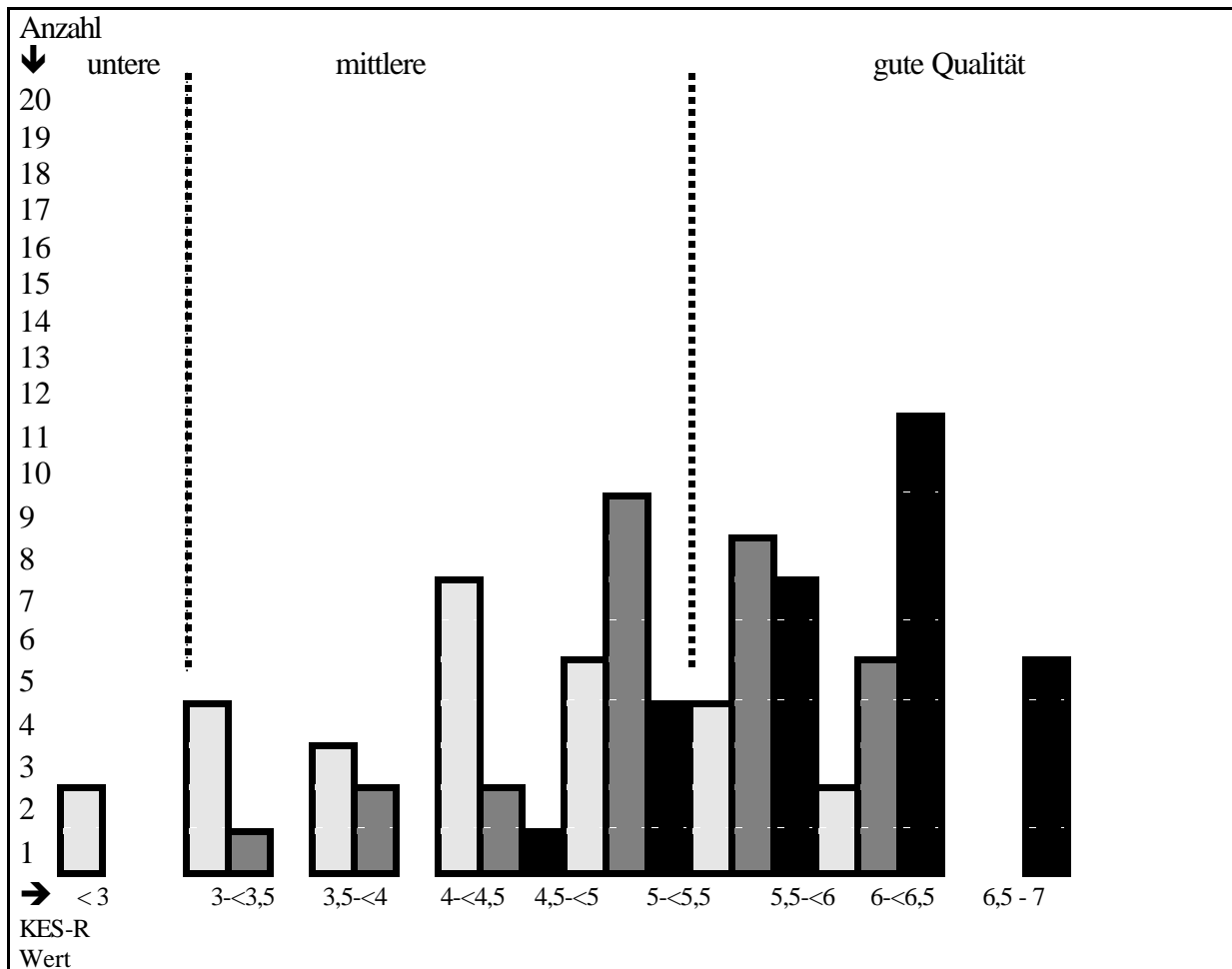
Zunächst werden die Auswertungen gegeben, die sich eng auf die Werte der Auswertungsprotokolle der KES-R Einschätzungen beziehen, das sind:

der KES-R Gesamt-Mittelwert, der eine schnelle Übersicht über das gesamte Ergebnis der Fortbildung liefert,

- der Mittelwert über die „Pädagogischen Interaktionen“, der aus 10 ausgewählten Merkmalen gewonnen wird, in denen Interaktionen eine besondere Rolle spielen,
- der Mittelwert über die „Räumlich-materialen Ressourcen“, wiederum 10 Merkmale, die insbesondere Ausstattungsbedingungen und den Umgang mit ihnen im Blick haben.
- Darauf folgen Übersichten über Steigerungen nach Skalenwerten in den einzelnen Dimensionen, zunächst als Gesamtübersicht, sodann einzeln für jede Dimension.

KES-R - Gesamt-Mittelwert:

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	4,2
Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	4,9
Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	5,4

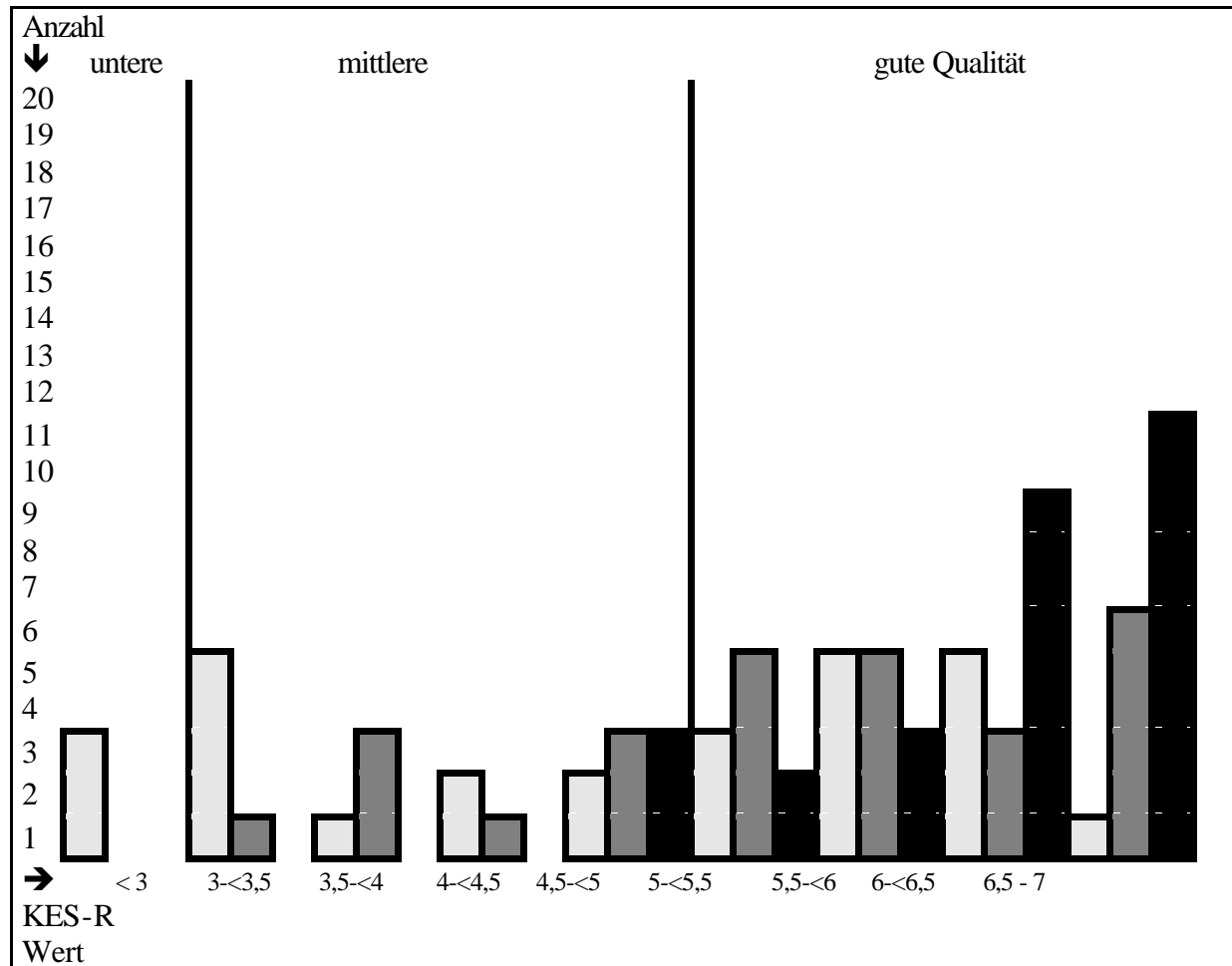


		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	7,4 %	0,0 %	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	70,4 %	51,9 %	17,9 %
Gute Qualität	(> 5)	22,2 %	48,1 %	82,1 %

KES-R – Pädagogische Interaktionen Mittelwert:

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	4,7
Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	5,4
Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	6,2

(Auswertung Merkmale 9,16,17,18,29,30,31,32,33,35)

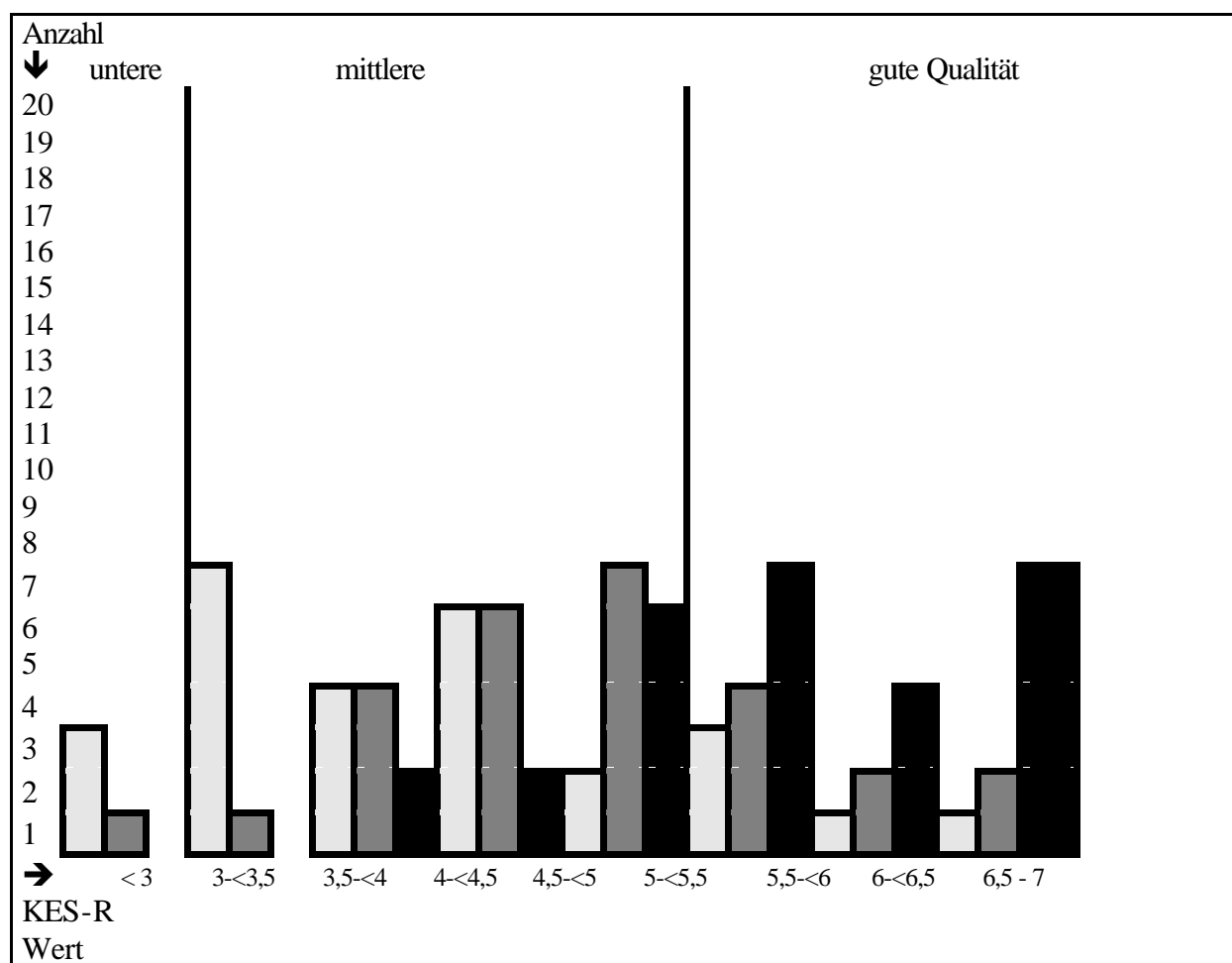


		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	11,1 %	0,0%	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	37,0 %	29,6%	10,7 %
Gute Qualität	(> 5)	51,9 %	70,4%	89,3 %

KES-R - Räumlich-materiale Ressourcen - Mittelwert

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	3,9
Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	4,6
Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	5,2

(Auswertung der Merkmale 1,4,15,20,21,22,24,26,28,34)



		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	11,1 %	3,7%	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	70,4 %	66,7%	36,0 %
Gute Qualität	(> 5)	18,5 %	29,6%	64,0 %

Der KES-R-Gesamt-Mittelwert steigt von 4,2 um 1,2 Skalenpunkte auf 5,4 im Jahr 2003. Von allen 28 Gruppen haben 23 (schwarz markiert), das sind 82 %, einen Wert von 5 und besser erreicht.

Vier Kindergartengruppen liegen im Bereich von 4,5 bis 4,9, haben also nur noch einen kleinen Schritt bis zur 5, nur eine Gruppe liegt im Bereich von 4,0 bis 4,5. Gemessen an der Ausgangslage von 2001 (schwachgrau markiert) hat sich das Bild deutlich verändert: Bereits in der Zwischeneinschätzung (dunkelgrau markiert) ist keine Gruppe mehr im Bereich unter 3 = untere Qualität anzutreffen; eine Verschiebung der Gruppen im Mittelwert um 0,7 Skalenpunkte erbrachte eine fast gleichmäßige Verteilung auf die Bereiche mittlere und gute Qualität. Bei einer weiteren Steigerung um 0,5 Skalenpunkte, die das Ergebnis von 2003 ausweist, ist nun bei den beteiligten Gruppen insgesamt ein gutes Ergebnis insofern zu konstatieren, als nur noch knapp 18 % die Schwelle zur 5 nicht überschritten haben, davon aber die meisten nahe an der 5 liegen.

Der Mittelwert der „Pädagogischen Interaktionen“ zeigt ein noch besseres Bild: 2003 haben 25 Gruppen ein Ergebnis von 5 Skalenpunkten und besser erreicht, drei Gruppen liegen im Nahbereich von 4,5 bis 4,9. Allerdings war bei diesem Bereich der „Pädagogischen Interaktionen“ der Ausgangswert 2001 insgesamt etwas besser als beim Gesamt-Mittelwert: So lagen bereits mehr als die Hälfte, 52 % im guten Bereich von 5 und besser, 37 % im mittleren Bereich und 11 % im unteren Bereich. Der letztgenannte war bei der Zwischeneinschätzung 2002 schon nicht mehr gegeben.

Es ist somit für den Bereich der Pädagogischen Interaktionen eine sehr deutliche Verbesserung zu konstatieren, die von 4,7 über 5,4 auf 6,3 Skalenpunkte führt, eine Steigerung um insgesamt 1,6 Skalenpunkte. Dies ist umso wichtiger, als die hier zusammengefassten Merkmale zum überwiegenden Teil der direkten Kommunikation zuzuordnen sind und „Aspekte des Interaktionsverhaltens der Erzieherinnen (ansprechen) und die Art und Weise ..., wie sie direkt die kindliche Entwicklung fördern“ (vgl. KES-R, S. 62).

Der Mittelwert der „Räumlich-materialen Ressourcen“ setzt sich zusammen aus zehn Merkmalen, die überwiegend „das Vorhandensein und die Vielfalt von Materialien und die Art und Weise betonen, wie mit den Materialien in pädagogischer Weise umgegangen wird“ (vgl. KES-R, S. 62). Dazu gehören auch die pädagogische Gestaltung und Nutzung des Innenraums sowie eine angemessene Strukturierung des Tagesablaufs. Auch hier ist eine typische Verschiebung der Gruppenwerte nach rechts in den Bereich von 5 und besser zu beobachten. Insbesondere ist von der Zwischeneinschätzung 2002 bis zur Schlußeinschätzung

besondere ist von der Zwischeneinschätzung 2002 bis zur Schlußeinschätzung 2003 eine Verschiebung erfolgt: Mittlere und gute Qualität, die sich 2002 wie zwei Drittel zu ein Drittel zu verhielten, haben nun 2003 ein Verhältnis ein Drittel zu zwei Drittel bei Wegfall der Werte unter 3. Insgesamt steigt der Mittelwert von 3,9 über 4,6 auf 5,2 Skalenpunkte.

Im Vergleich zu den „Pädagogischen Interaktionen“ sind offensichtlich Verbesserungen schwieriger zu erreichen. Dies hängt damit zusammen, dass es sich hier nicht nur um eine andere Nutzung von Materialien und Ausstattung handelt, sondern darüber hinaus auch weitergehende Veränderungen nötig sind, die nur durch die Mitarbeit des Trägers realisiert werden können..

Geht man davon aus, dass die räumlich-materialen Ressourcen etwa zur Hälfte auch die Qualität der pädagogischen Interaktionen bestimmen, so ist ein besonderes Engagement der Erzieherinnen insofern festzustellen, als sie mehr leisten, als es die Strukturbedingungen ihrer Arbeit vorgeben.

Auswertung der KES-R Dimensionen I - VII

Mittelwerte der Dimensionen über 28 Gruppen

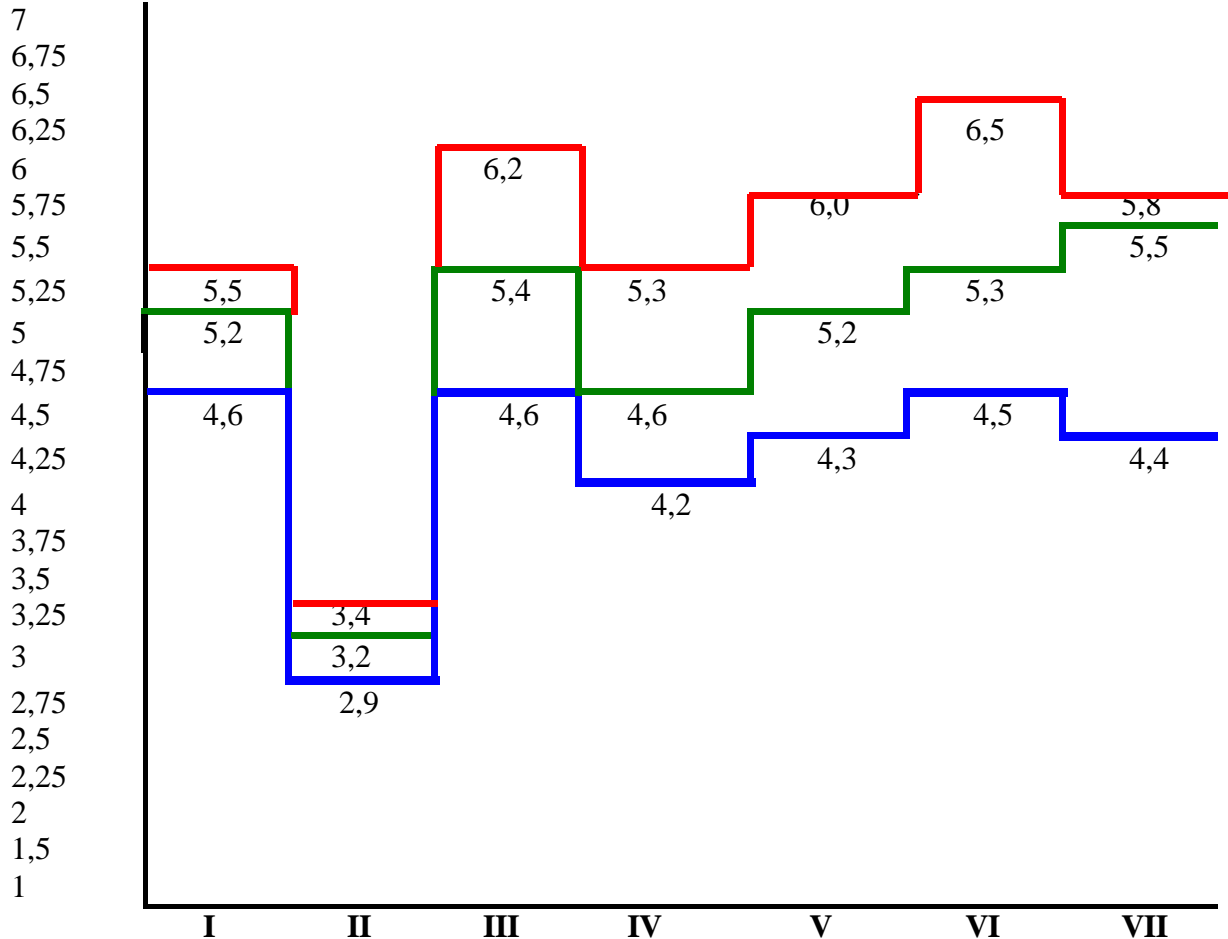
Einschätzungen

Juni / Juli 2001

Mai / Juni 2002

Mai 2003

Wert



Dimensionen:

- I Platz und Ausstattung
- II Betreuung und Pflege der Kinder
- III Sprachliche und kognitive Anregungen
- IV Aktivitäten
- V Interaktionen
- VI Strukturierung der pädagogischen Arbeit
- VII Eltern und Erzieherinnen

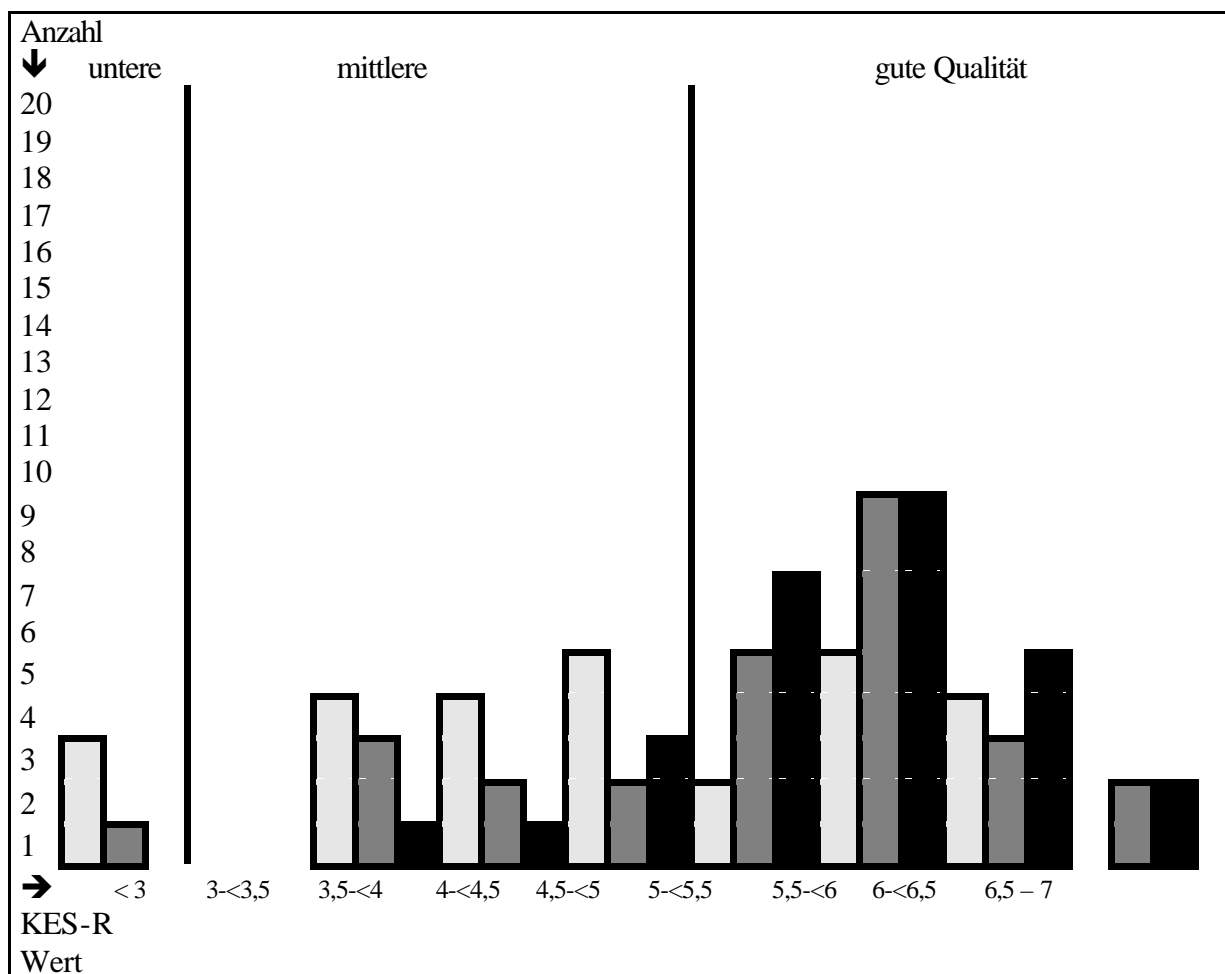
In dieser ersten Übersicht beziehen sich die unteren waagrechten Linien auf die Mittelwerte der Dimensionen der Einschätzung im Jahr 2001, die mittleren auf die von 2002 und die oberen auf die Ergebnisse der Einschätzung im Jahr 2003. Auffällig ist der starke Einbruch bei der Dimension II, der konstant geblieben ist und in keiner Weise Steigerungsquoten wie die anderen Dimensionen aufweist (vgl. dazu die Dimensionsauswertung I – VII). Die Merkmale der Dimension II sind offensichtlich schwieriger zu verbessern. Merkmal 9: „Begrüßung und Verabschiedung“ und Merkmal 13: „Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge“ erreichen Skalenwerte von 6,7 und 5,1. Alle anderen Merkmale dieser Dimension, die verstärkt Pflegeaufgaben thematisieren, verbleiben auf sehr schwachen Skalenwerten.

Dimension I:

KES-R - Platz und Ausstattung – Mittelwert:

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	4,6
Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	5,2
Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	5,5

Merkmale 1, 2, 3, 4, ,6, 7, 8



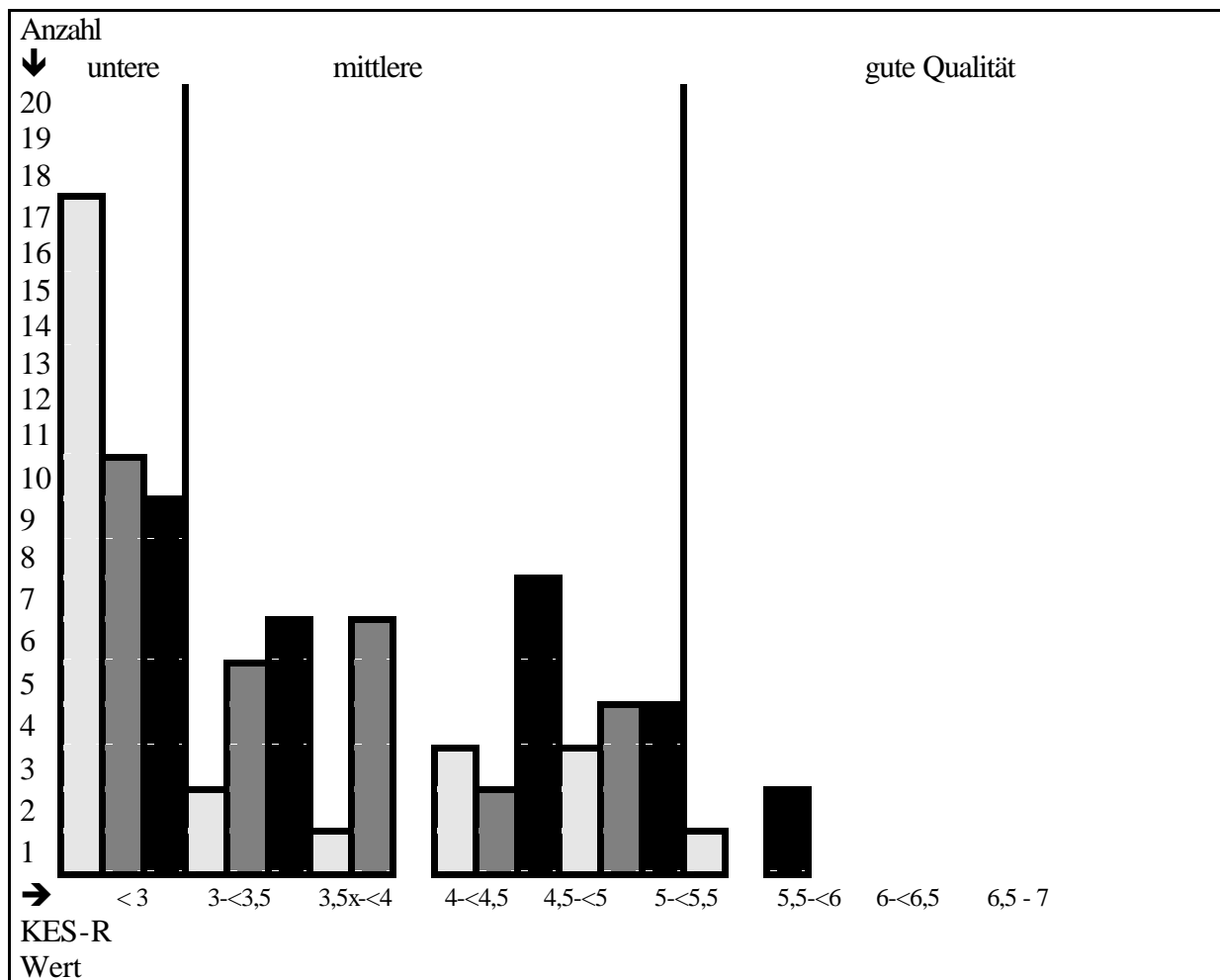
		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	11,1 %	3,7 %	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	48,1 %	25,9 %	17,9 %
Gute Qualität	(> 5)	40,7 %	70,3 %	82,1 %

Dimension II:

KES-R - Betreuung und Pflege der Kinder – Mittelwert

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	2,9
Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	3,2
Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	3,4

Merkmale 9. 10, 11, 12, 13, 14



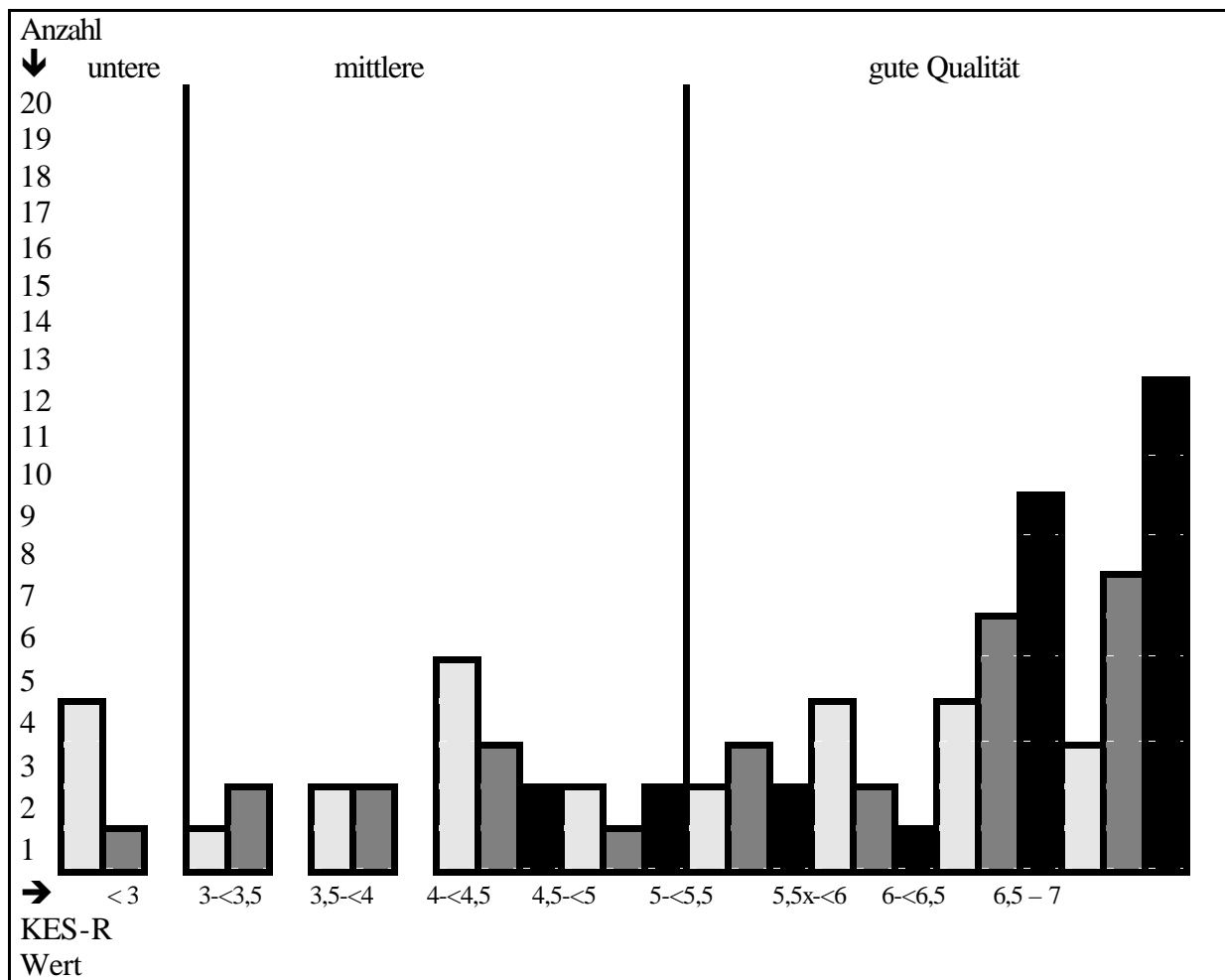
		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	63,0 %	37,0 %	32,1 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	33,3 %	63,0 %	60,7 %
Gute Qualität	(> 5)	3,7 %	0,0 %	7,1 %

Dimension III:

KES-R - Sprachliche / kognitive Anregungen – Mittelwert:

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	4,6
Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	5,4
Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	6,2

Merkmale 15, 16, 17, 18



		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	14,8 %	3,7 %	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	37,0 %	26,0 %	14,3 %
Gute Qualität	(> 5)	48,1 %	70,3 %	85,7 %

Dimension IV:

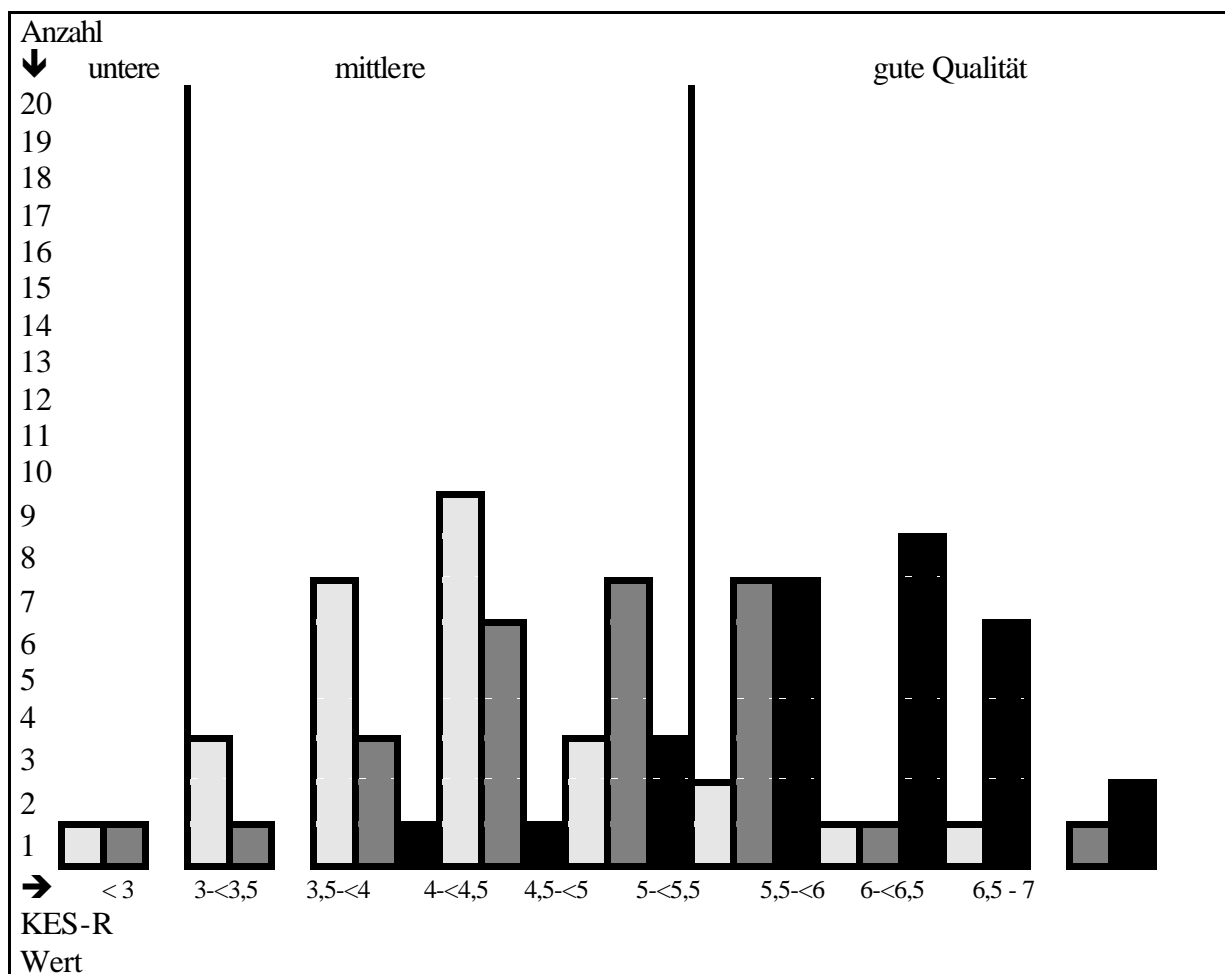
KES-R - Aktivitäten- Mittelwert:

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	4,2
--	------------------------	-----

Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	4,6
---	------------------------	-----

Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	5,3
----------------------------------	------------------------	-----

Merkmale 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28



		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	3,7 %	3,7 %	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	81,5 %	63,0 %	17,9 %
Gute Qualität	(> 5)	14,8 %	33,3 %	82,1 %

Dimension V:

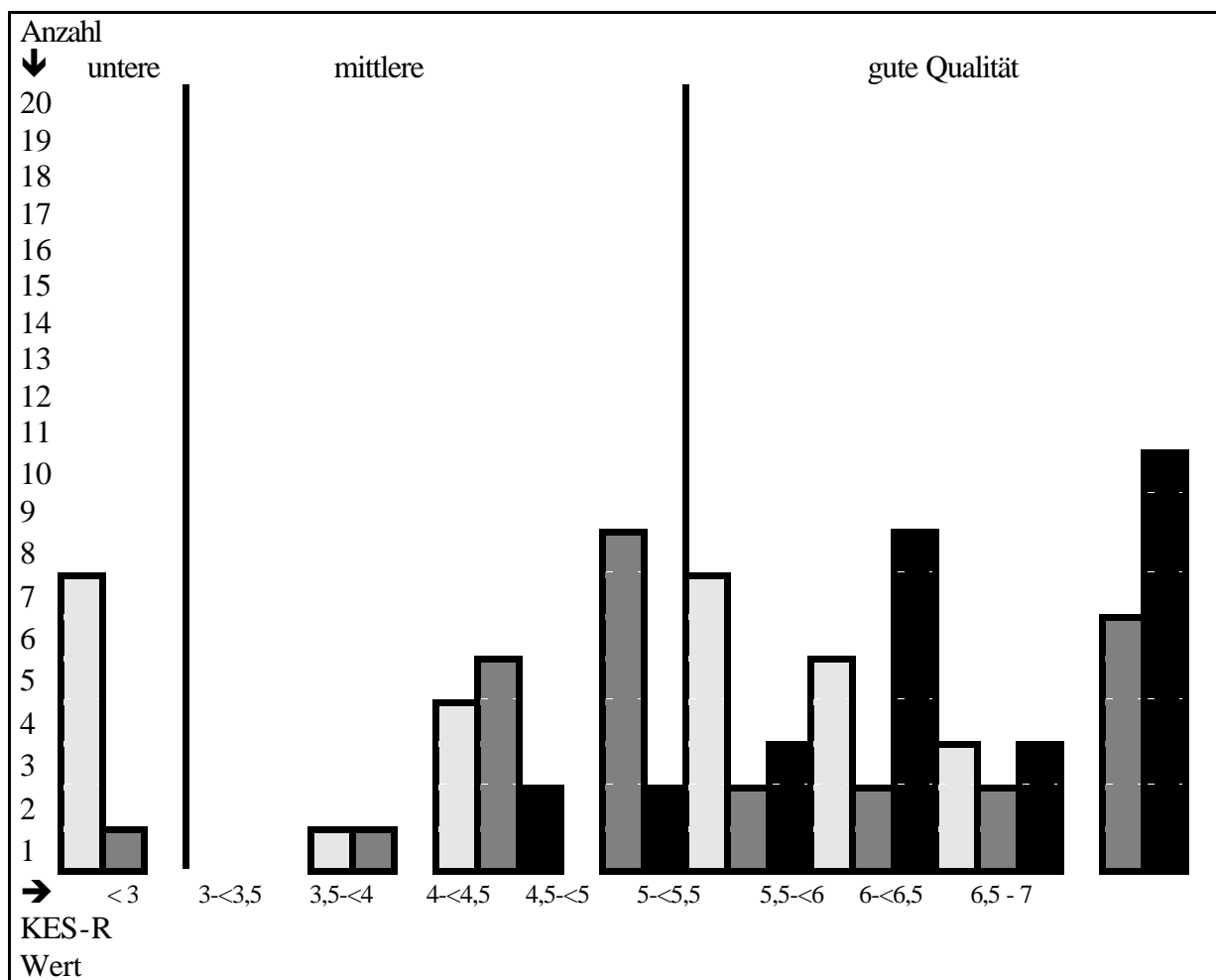
KES-R - Interaktionen - Mittelwert

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	4,3
--	------------------------	-----

Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	5,2
---	------------------------	-----

Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	6,0
----------------------------------	------------------------	-----

Merkmale 29, 30, 31, 32, 33



		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	25,9 %	3,7 %	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	18,5 %	52,0 %	14,3 %
Gute Qualität	(> 5)	55,5 %	44,4 %	85,7 %

Dimension VI:

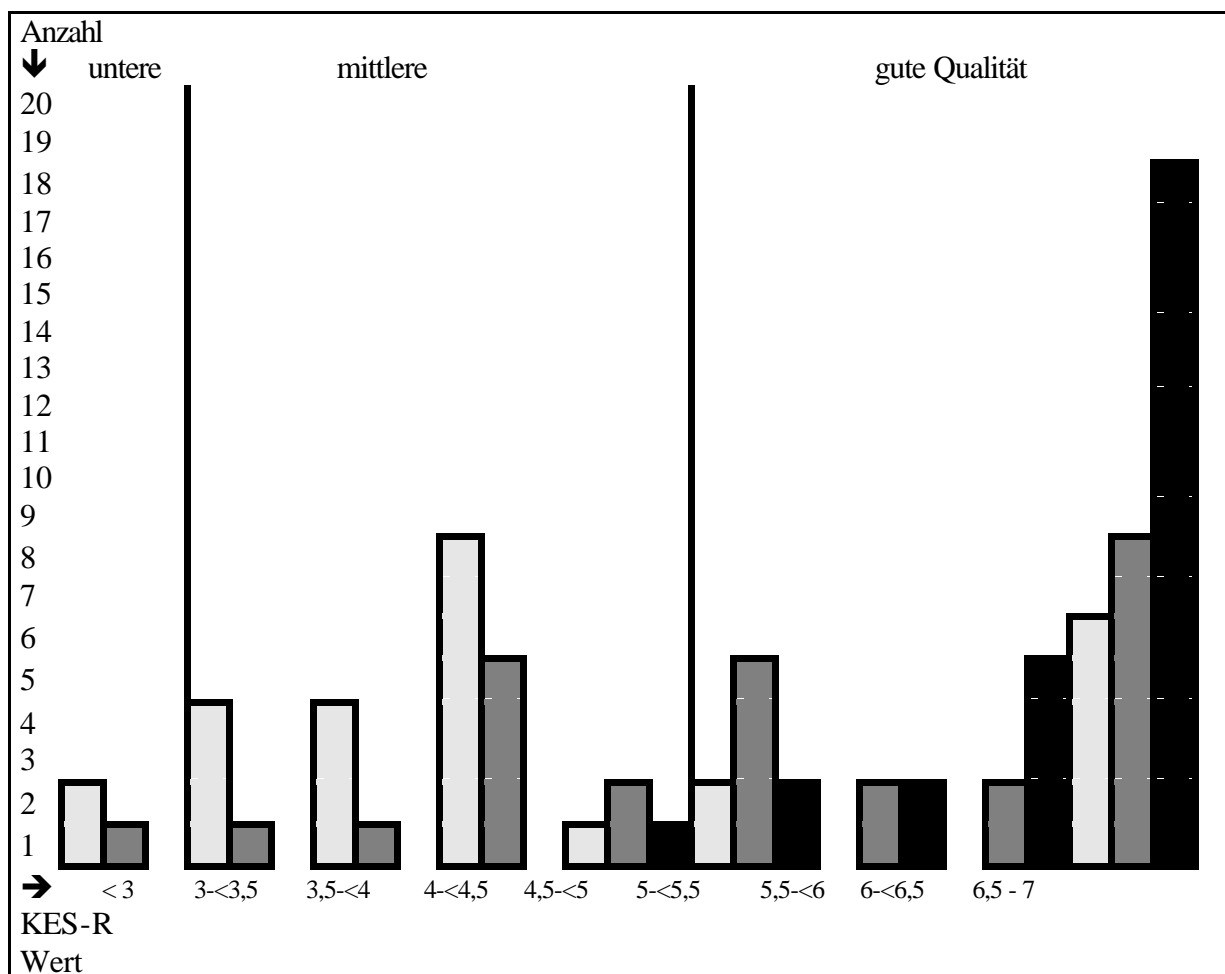
KES-R - Strukturierung der pädagog. Arbeit – Mittelwert:

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	4,5
--	------------------------	-----

Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	5,3
---	------------------------	-----

Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	6,5
----------------------------------	------------------------	-----

Merkmale 34, 35, 36, 37



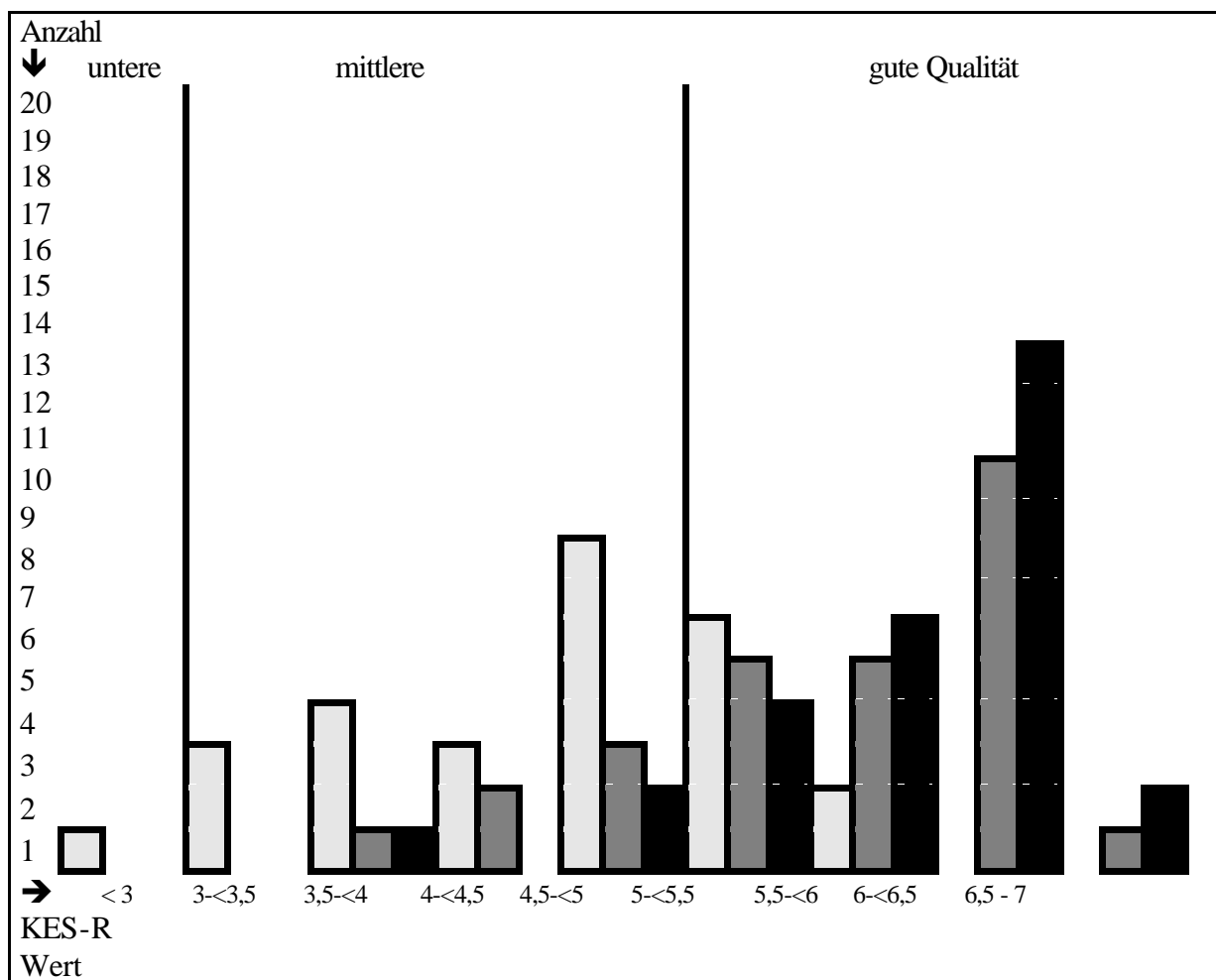
		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	7,4 %	3,7 %	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	63,0 %	33,3 %	3,6 %
Gute Qualität	(> 5)	29,6 %	63,0 %	96,4 %

Dimension VII:

KES-R - Eltern und Erzieherinnen - Mittelwert

Phase A: Einschätzungen Juni / Juli 2001	27 Kindergartengruppen	4,4
Phase B: Einschätzungen Mai / Juni 2002	27 Kindergartengruppen	5,5
Phase C: Einschätzungen Mai 2003	28 Kindergartengruppen	5,8

Merkmale 38, 39, 40, 41, 42, 43



		2001	2002	2003
Untere Qualität	(< 3)	3,7 %	0,0 %	0,0 %
Mittlere Qualität	(3 bis <5)	66,7 %	22,2 %	10,7 %
Gute Qualität	(> 5)	29,6 %	77,7 %	89,3 %

Auswertung der Dimensionen I – VII

Die Grafiken über die Auswertung der durchschnittlichen Gruppenwerte in den einzelnen Merkmalsdimensionen wiederholen das gute Bild der Qualitätsentwicklung der einzelnen Gruppen und sprechen für sich. Bei sechs Dimensionen werden von weit über 80 % der beteiligten 28 Kindergartengruppen bei der Schlusseinschätzung im Mai 2003 gute Werte über 5 erreicht, und nur maximal 5 Gruppen liegen unter diesem Skalenwert.

In erheblichem Maße weicht von diesem guten Bild die Dimension II: Betreuung und Pflege ab. Obschon von den sechs hierher gehörenden Merkmalen das Merkmal 9: Begrüßung und Verabschiedung und das Merkmal 13: Maßnahmen zur Gesundheitsfürsorge einen Durchschnittswert von 6,7 und 5,1 erreichen, sind die Merkmale 10, 11, 12 und 14 auf einem Niveau von unter 3 zu finden, wie es auch bei der Ersteinschätzung 2001 der Fall war. Die geringe Steigerung dieser Dimension von 2,9 auf 3,4 ist allein auf Steigerung der Merkmale 9 und 13 zurückzuführen.

Anmerkung:

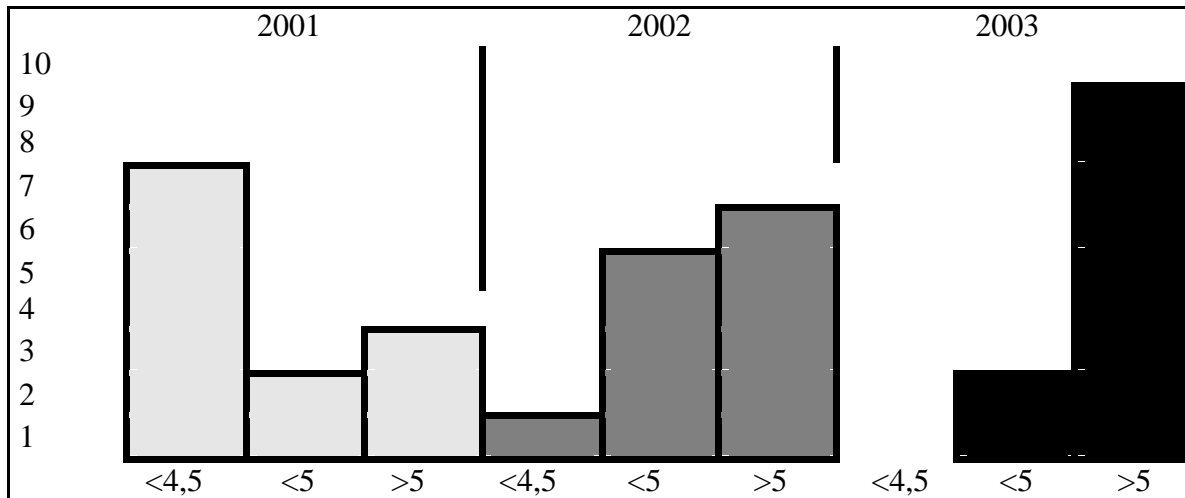
Bei der Dimension II muss das Merkmal 12: Toiletten gesondert betrachtet werden. Bei diesem Merkmal sind strukturelle Aspekte wie Ausstattung und interaktive Aspekte (3.5, 5.3, 7.2) zu beachten. Da nach bayerischem Standard ein Toilettenbecken für 15 Kinder als ausreichend gilt, nach der KES-R aber eins auf zehn Kinder angesetzt wird, bleiben die meisten Kindergartengruppen hier bei einer Bewertung von 1.

Die Durchsicht der Protokollbögen ergibt aber, dass in den meisten Fällen die übrigen Aspekte des Merkmals 12 häufig erfüllt sind. Das heißt, dass bei einer Herausrechnung der strukturellen Gegebenheit „Anzahl der Toilettensitze“ das Merkmal 12 auf einen Durchschnittswert von 5,6 und der Durchschnittswert der Dimension II auf 4,1 steigen würde. Aber trotz dieser spezifischen Interpretation des Merkmals 12 bleibt die Dimension II im Vergleich mit den anderen Dimensionen ein „Sorgenkind“.

Betreuung und Pflege scheinen in den Kindergartengruppen nicht die gehörige Beachtung zu finden: Das kann an unterschiedlichen strukturellen Bedingungen liegen, die noch weiter analysiert werden müssen. Aber diese „Qualitätsbereiche handeln von den Grundbedürfnissen der Kinder und ihren Rechten, versorgt zu werden und sich in einer sicheren Umgebung aufzuhalten. ... Die Qualität dieser regelmäßig wiederkehrenden Situationen bemisst sich daran, wie weit auch sie pädagogisch gestaltet und von den Fachkräften als Situationen gesehen werden, in denen Interaktionen und Lernen stattfinden.“ (Tietze 2002, S. 30f.) Hier ist also noch eine erhebliche Verbesserungsnotwendigkeit gegeben, um auch diese Dimension auf das sonst erreichte gute Niveau zu heben.

Entwicklung der Durchschnittswerte der beteiligten Kindergärten 2001 - 2003

2001 und 2002: 12 Kindergärten mit 31 Gruppen . 2003: 11 Kindergärten mit 28 Gruppen



Entwicklung der Durchschnittswerte der beteiligten Kindergärten 2001 – 2003

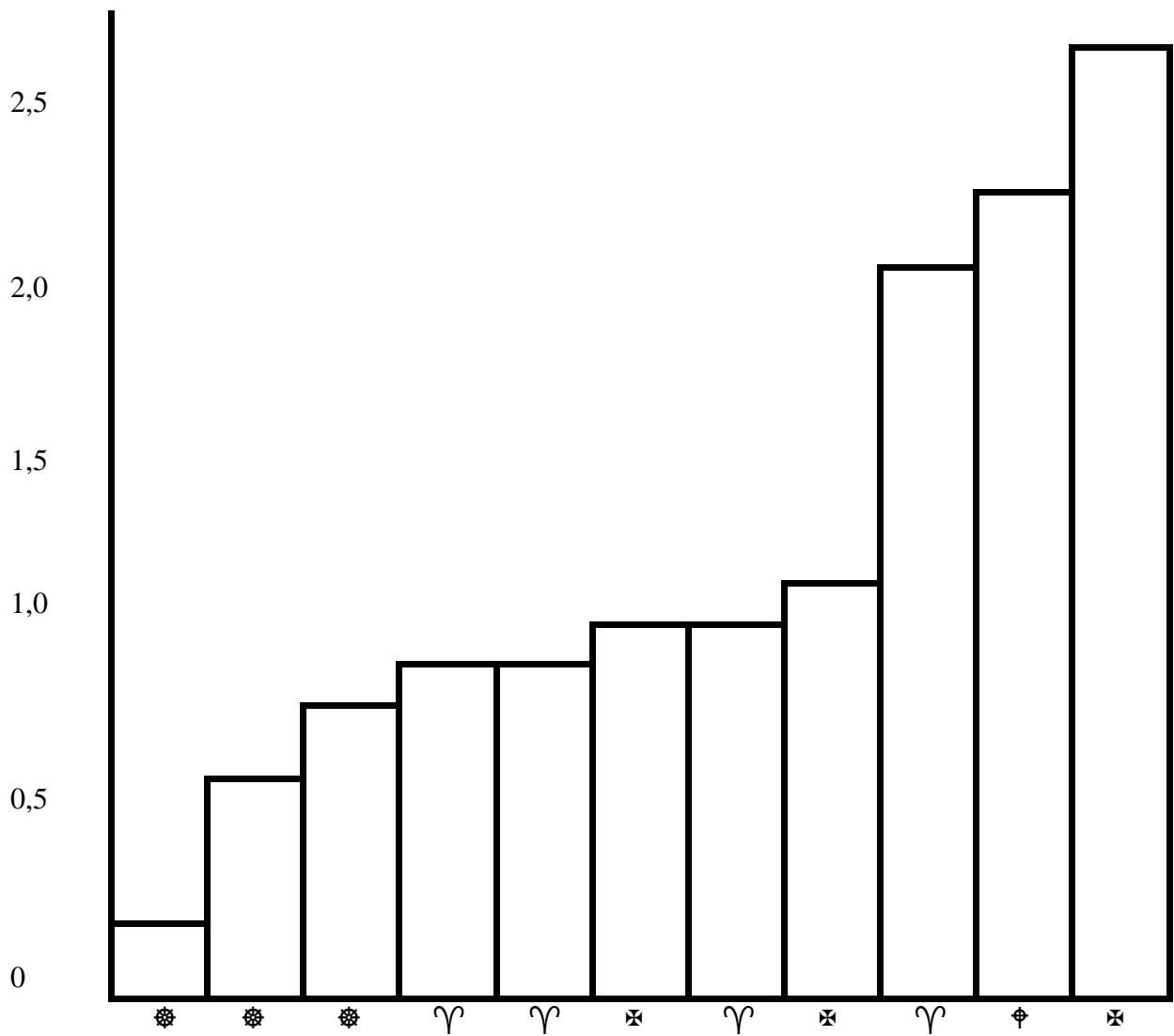
Der Qualitätsdurchschnittswert eines Kindergartens ist gebildet aus dem Durchschnitt seiner einzelnen Kindergartengruppen. Bezogen auf die Ausgangslage von 2001, bei der lediglich 25% der Kindergärten den Wert 5 und mehr erreichen, ist dieser Anteil 2002 auf 50 % gestiegen und erreicht 2003 den hohen Wert von knapp 82 %. Bereits bei der Zwischeneinschätzung ist ein Mittelwert von unter 4,5 nur noch bei einem Kindergarten festzustellen.

Steigerung der Skalenwerte der Kindergärten 2001 – 2003 (Grafik I)

Die mögliche Steigerung der Skalenwerte in den Mittelwerten der Kindergärten wird „begrenzt“ durch den Ausgangswert: Kindergärten, die 2001 einen Ausgangswert von 5 und mehr aufweisen, erzielen kleinere Steigerungsraten als Kindergärten mit einem schwächeren Ausgangswert. Die Stabilisierung und leichte Steigerung eines hohen erreichten Standards ist offensichtlich schwieriger als eine Verbesserung von geringeren Werten aus.

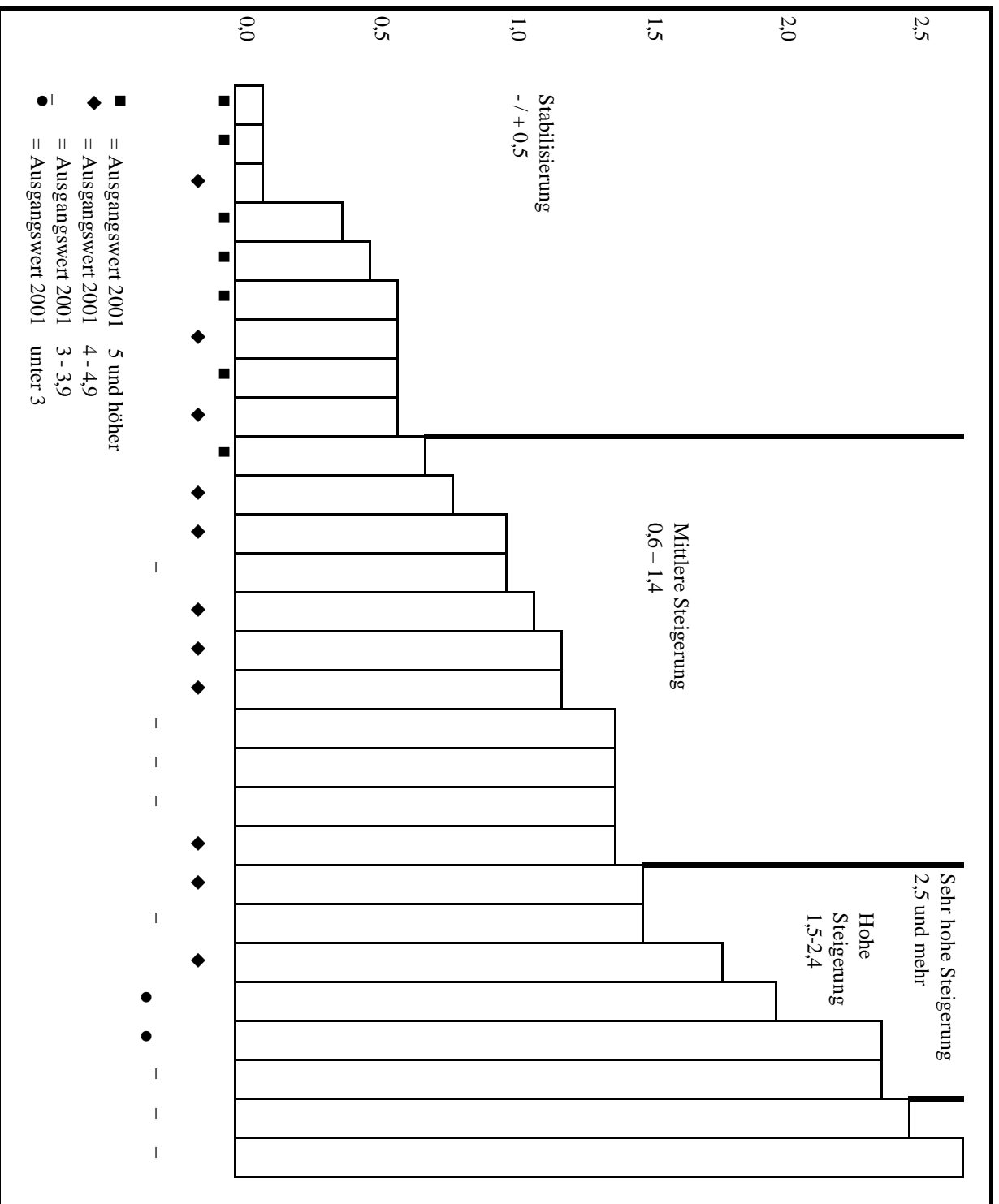
Anzufügen ist noch, dass nach den Durchschnittswerten für die Gruppen der Kindergärten eine Tendenz zur Homogenisierung, zu einer Angleichung des Niveaus der Kindergärten sich abzeichnet: So sind bei sechs von neun Kindergärten (außer den eingruppigen) die einzelnen Gruppenwerte nicht weiter als 0,5 Skalenpunkte von einander entfernt, während 2001 die Schwankungen unter den Gruppen eines Kindergartens ein größeres Ausmaß hatten und nur zwei Kindergärten ein homogenes Bild boten.

**Grafik I Steigerung der Skalenwerte der Kindergärten 2001 – 2003,
bezogen auf den Ausgangswert 2001**



- = Ausgangswert 2001 5 und höher
- ◆ = Ausgangswert 2001 4 - 4,9
- ☽ = Ausgangswert 2001 3 - 3,9
- = Ausgangswert 2001 unter 3

Grafik II Steigerung von Gruppen 2001 – 2003 um ...x Skalenpunkte



Steigerung von Gruppen 2001 – 2003 (Grafik II)

In der Grafik wird die Qualitätsentwicklung der einzelnen Gruppen, gemessen in KES-R Skalenpunkten, ausgehend vom Ausgangswert 2001 dargestellt. Unterschieden wird eine Steigerung je nach Ausgangswert: 5 und mehr / 4 – 4,9 / 3 – 3,9 / unter 3.

Eine Steigerung in den Skalenwerten von - / + 0,5 wird als eine Stabilisierung des gegebenen Wertes gerechnet; eine Verbesserung um 0,6 bis 1,4 Skalenpunkte als mittlere Steigerung und eine Verbesserung um 1,5 bis 2,4 Skalenpunkte wird als hohe Steigerung gerechnet. Verbesserungen über 2,5 werden als sehr hohe Steigerung angesehen.

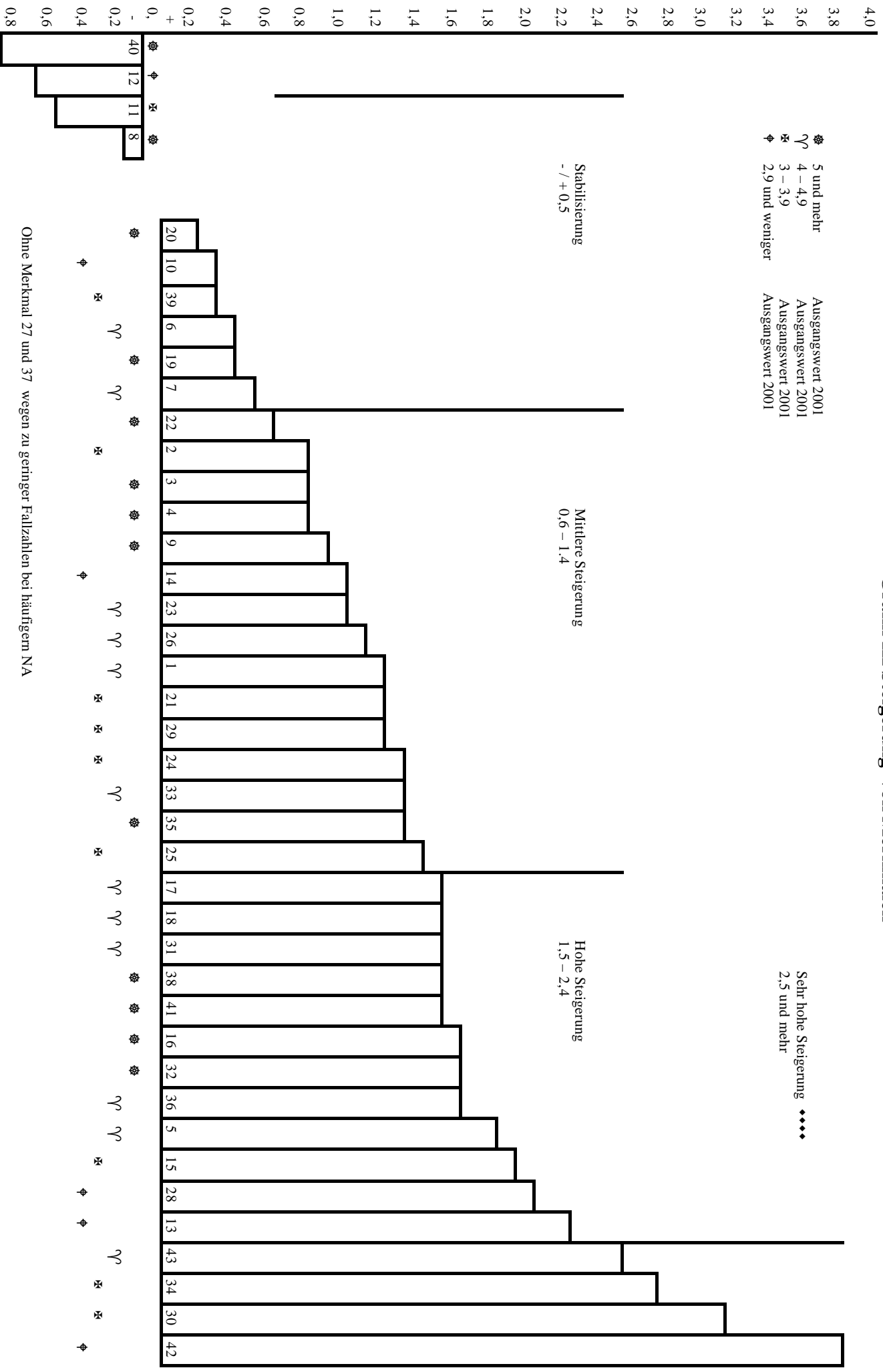
Nach der Auswertung in der Grafik lassen sich folgende Aussagen machen: Prinzipiell ist die Höhe einer möglichen Steigerung „begrenzt“ durch den Ausgangswert: Bei Werten von 5 und höher ist nur eine „geringere“ Steigerung der Skalenwerte möglich.

Acht Gruppen von 28 erreichen eine hohe und sehr hohe Steigerung, 11 Gruppen eine mittlere Steigerung. Stabilisiert oder mit geringen Steigerungsraten sind neun Gruppen. Gruppen mit einem Ausgangswert von 5 und höher liegen bis auf eine Ausnahme in diesem Bereich der Stabilisierung: Das heisst, dass eine Verbesserung von einem hohen Ausgangswert nur in geringem Maße möglich ist und die Stabilisierung dieses guten Ausgangswertes als Erfolg gewertet werden muss. Unterschieden werden muss bei einer Stabilisierung auch nach einer Stabilisierung auf hohem Niveau, wie es in der Grafik angezeigt ist, und nach einer Stabilisierung auf niedrigem Niveau, die nur eine Unbeweglichkeit und Reformstarrheit der Gruppe anzeigen würde – dies ist aber bei dieser Fortbildung nicht gegeben.

Gruppen ausgehend von unter 3 und von 3 bis 3,9 weisen signifikant höhere Steigerungswerte auf als Gruppen mit einem Ausgangswert von 4 bis 4,9.

Daraus läßt sich ableiten, dass die Fortbildung ihre effektivsten Ergebnisse erzielt bei Gruppen, die bei der Ersteinschätzung nach KES-R zwischen 3 und 5 Durchschnittsskalenpunkte erreichen. Für die Organisation künftiger Fortbildungen wäre auch eine Differenzierung der Fortbildungsgruppen je nach Ausgangswert zu überlegen: Es ist zu vermuten, dass die unterschiedlichen Gruppen unter und über 5 Skalenpunkten unterschiedliche Voraussetzungen für eine Qualitätsentwicklung aufweisen, auf die ein Fortbildungsangebot spezifisch einzugehen hätte.

Graphik III Steigerung von Merkmalen



Ohne Merkmal 27 und 37 wegen zu geringer Fallzahlen bei häufigem NA

Steigerung von Merkmalen (Grafik III)

Die Steigerungsfähigkeit von 41 Merkmalen (ohne Merkmal 27 und 37 wegen zu geringer Fallzahlen) gemessen an Skalenswerten der KES-R zeigt ein sehr uneinheitliches Bild. Die Spannweite erstreckt sich von $-0,8$ bis zu $+3,8$. Ein Viertel der Merkmale: (11) wird um $0,2$ bis $0,9$ Skalenswerte verbessert, die Hälfte: (20) weist eine Steigerung zwischen $1,0$ und $1,9$ Skalenswerten auf, und sechs Merkmale verzeichnen eine Steigerung von $2,0$ bis $3,8$. Negativ entwickeln sich vier Merkmale, jedoch ist hier – wie bei allen anderen Merkmalen auch – nach dem Ausgangswert zu differenzieren. Eindeutig negativ ist die Entwicklung bei Merkmal 11 (Ruhe und Schlafpausen) und 12 (Toiletten). Bei Merkmal 11 ging die Entwicklung von $3,3$ über $4,3$ (!) rapide zurück auf $2,8$ – gemessen am Stand von 2002 eine Verschlechterung von $1,5$ (!) Punkten. Merkmal 12 hat sich bedeutend verschlechtert, hier geht die Entwicklung von $1,8$ über $1,7$ bis auf $1,2$ zurück (zur speziellen Interpretationsnotwendigkeit des Merkmals 12 vgl. die „Auswertung der Dimensionen I – VI“). Merkmal 8 (Ausstattung für Grobmotorik) verbleibt auf einem stabilisierten hohen Wert von $5,6$, der Rückgang um $0,1$ ist unbedeutend.

Schwieriger ist Merkmal 40 (Berücksichtigung fachlicher Bedürfnisse der Mitarbeiter) zu interpretieren. Bei diesem Merkmal wurden in den beiden ersten Einschätzungen durchweg gute Durchschnittswerte erreicht von $6,3$ und $6,2$, die bei der Schlußbewertung auf $5,5$ fielen.

Die Durchsicht der Auswertungsprotokolle ergab, dass bei acht Gruppen von 2002 auf 2003 im Merkmal 40 eine Verringerung von $7,0$ auf $4,0$ Skalenswerte zu verzeichnen ist: Alle Gruppenleiterinnen haben den Aspekt 40/5.1 (großzügige Aufbewahrungsmöglichkeiten...) negativ beurteilt. Obschon Aspekt 7 bei allen gegeben ist, musste die Einschätzung „4“ gegeben werden. Da bei Aspekt 5.1 die Erzieherinnen nach ihrer Beurteilung der Situation gefragt werden, ist die jetzt schlechtere Beurteilung wahrscheinlich auf eine Sensibilisierung der Erzieherinnen für ihre eigenen Belange zurückzuführen, die jetzt auch ungünstige Verhältnisse der Arbeitsbedingungen in einem kritischen Licht erscheinen lässt, während vordem aus einer rein kindbezogenen Motivation der Berufsausübung dies eher hingenommen wurde.

Die Steigerungsfähigkeit der einzelnen Merkmale ist – trotz der Begrenzung durch teilweise hohe Ausgangswerte – sehr unterschiedlich. Merkmale, die einen hohen Anteil von kommunikativen und interaktiven Aspekten aufweisen, haben in der Regel gute Änderungswerte. So liegt die gesamte Dimension III (Sprachliche und kognitive Anregungen) im hohen Steigerungsbereich von $1,5$ bis $2,4$. Die Dimension V (Interaktionen) liegt bei den Merkmalen mit

hohem sprachlich-interaktiven Anteil (Merkmal 31, 32, 33) bei Steigerungswerten von 1,3 bis 1,6, die diese Merkmale bei der letzten Einschätzung auf die Skalenwerte von 6,1 bis 6,8 anheben. In dieser Dimension ist Merkmal 30 (Allgemeine Beaufsichtigung...) besonders hervorzuheben, da hier eine Steigerungsrate um 3,1 Skalenpunkte den Merkmalswert von 3,5 auf 6,6 anhebt.

Die Dimension IV (Aktivitäten) reicht von Stabilisierung bei hohen Ausgangswerten (Merkmal 19, 20) über mittlere Steigerung (Merkmal 21 bis 26) bis zur hohen Steigerung bei Merkmal 28.

Bei der Dimension VII (Eltern und Erzieherinnen) sind gute Steigerungsraten im Bereich von 1,5 bis 3,8 feststellbar, während die Merkmale 40 (-0,8, s.o.) und 39 (+0,3) auf eine stärkere kritische Einstellung der Erzieherinnen gegenüber den Bedingungen ihrer Arbeitssituation verweisen.

In Bereich der Stabilisierung - / + 0,5 finden sich die Merkmale 6 und 7 mit Ausgangswerten von 4,4 bzw 4,9, während die Merkmale 8, 19 und 20 von hohen Ausgangswerten 5,0, 5,7 und 6,1 ausgehen (zu Merkmal 8 und 39 s.o.).

Festzuhalten ist überdies, dass es offensichtlich „resistente“ Merkmale gibt, die sich nur schwer ändern lassen: Diese liegen sämtlich in der Dimension II (Betreuung und Pflege) und sind als Merkmal 10: Mahlzeiten..., 11: Ruhepausen..., 12: Toiletten und 14: Sicherheit zu identifizieren.

Dieses insgesamt uneinheitliche Bild der Steigerung sowohl bei einzelnen Merkmalen wie bei Dimensionsgruppen bedarf noch weiterer Beobachtung und Überprüfung: Es bleibt abzuwarten, ob anderweitige Fortbildungen auch diese Uneinheitlichkeit aufweisen werden.

4 Ergebnisse der Elternbefragung im Frühjahr 2002

Im Frühjahr 2002 wurden die Eltern mittels eines Fragebogens über ihre Meinung zur pädagogischen Qualität befragt. Der Fragebogen umfasste 3 Teile: Einmal Fragen zur pädagogischen Qualität, dann Fragen zu ihrem Kindergartenkind und schließlich Fragen zur Familiensituation. Ausgewertet wurde hier nur der Fragebogenteil zur pädagogischen Qualität. In diesem Teil wurde einmal die Meinung der Eltern erfragt, ob sie die Merkmale der KES-R als nicht wichtig / wichtig / sehr wichtig einschätzen (Dreierskala) und desweiteren, wie ihrer Meinung nach diese Merkmale im Kindergarten ihrer Kinder verwirklicht werden (Siebener-skala).

Ausgegeben wurden ca. 800 Fragebögen, von denen 417 zurückgesandt wurden (Rücklaufquote ca. 50 %). Von diesen mussten rund 100 Bögen wegen gravierender Unvollständigkeit der Antworten aussortiert werden, so dass 309 Fragebögen ausgewertet werden konnten. Die Auswertung erfolgte nicht nach Gruppen oder Kindergärten, sondern insgesamt, so dass das Ergebnis als ein allgemeiner Trend der Elternaussagen zu werten ist.

Zur Befragung: Wie wichtig ist Ihnen dieses Merkmal? (Grafik 4)

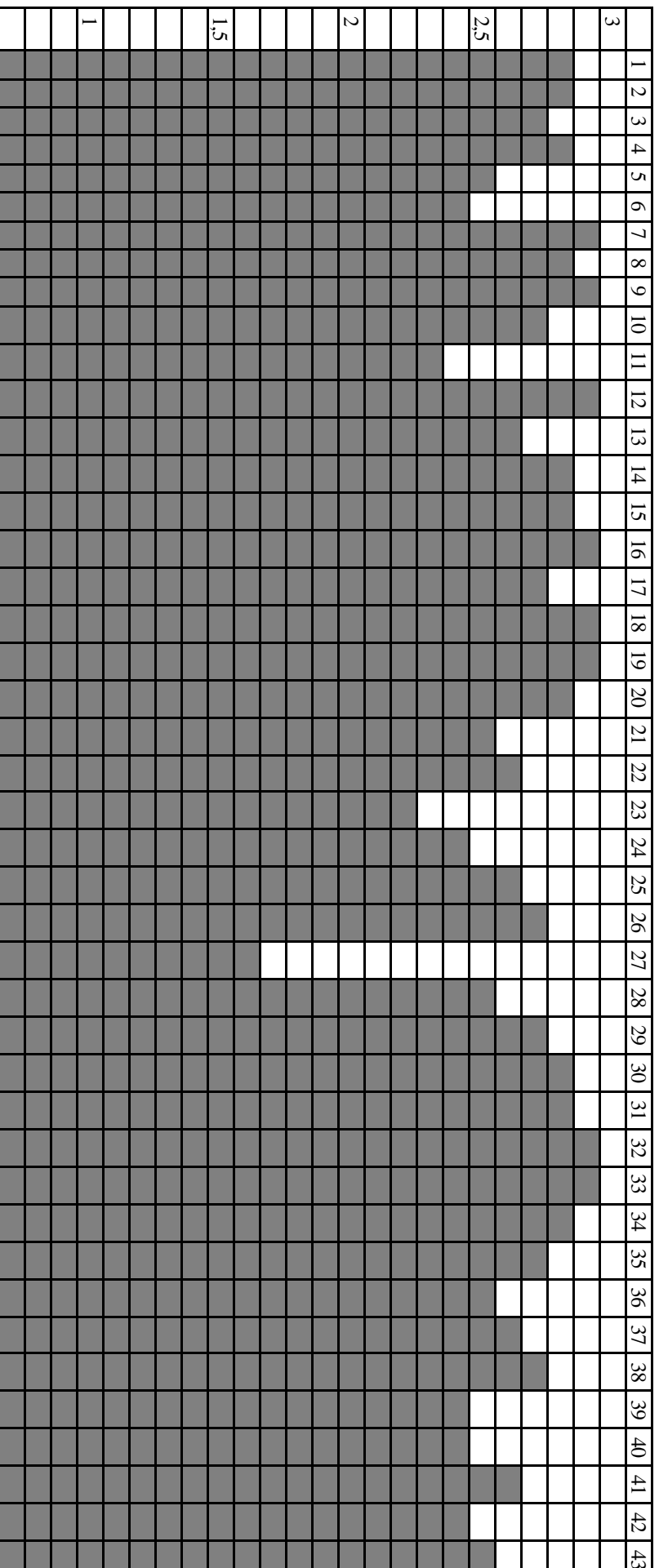
Der durchschnittliche Wert der Antworten auf die Frage nach der Wichtigkeit der einzelnen KES-R Merkmale liegt auf der Dreierskala im obersten Sechstel von 2,5 bis 3, also zwischen wichtig und sehr wichtig. Abweichend davon sind nur acht Merkmale: 6, 11, 23, 24, 27, 39, 40, 42 beurteilt, von denen sechs nur um 0,1 weniger auf 2,4 eingeschätzt werden. Merkmal 11: Ruhe und Schlafpausen, Merkmal 23: Sand / Wasser kommen auf 2,3 bzw. 2,2, werden also geringer wichtig als die anderen Merkmale, aber immer noch deutlich als wichtig eingestuft.

Dieser geringere Wert kann auf Eigenrücksicht der Eltern zurückgeführt werden: Geringere Schlafpausen versprechen nach dem Kindergartenbesuch „müdere Kinder“, und die geringere Wichtigkeit von Sand / Wasser deutet auf ein Sauberkeitsbedürfnis der Eltern hin.

Merkmal 27 fällt auf: 1,6. Das kann ein Reflex sein auf die in der Öffentlichkeit meist mit negativem Akzent geführte Debatte um die Fernsehgewohnheiten von Kindern – oder ein versteckter Hinweis darauf, dass im Elternhaus das Fernsehen als Babysitter eingesetzt wird und somit der Konsum von Fernsehsendungen als ausreichend eingeschätzt wird.

Als sehr wichtig mit 2,9 werden die Merkmale 7: Platz für Grobmotorik (als Reflex auf ungenügende häusliche Bedingungen?), Merkmal 9: Begrüßung und Verabschiedung, Merkmal 12: Toiletten, Merkmal 16: Anregungen zur Kommunikation, Merkmal 18: Allgemeiner

Grafik IV Elternbefragung : Wie wichtig ist Ihnen dieses Merkmal?



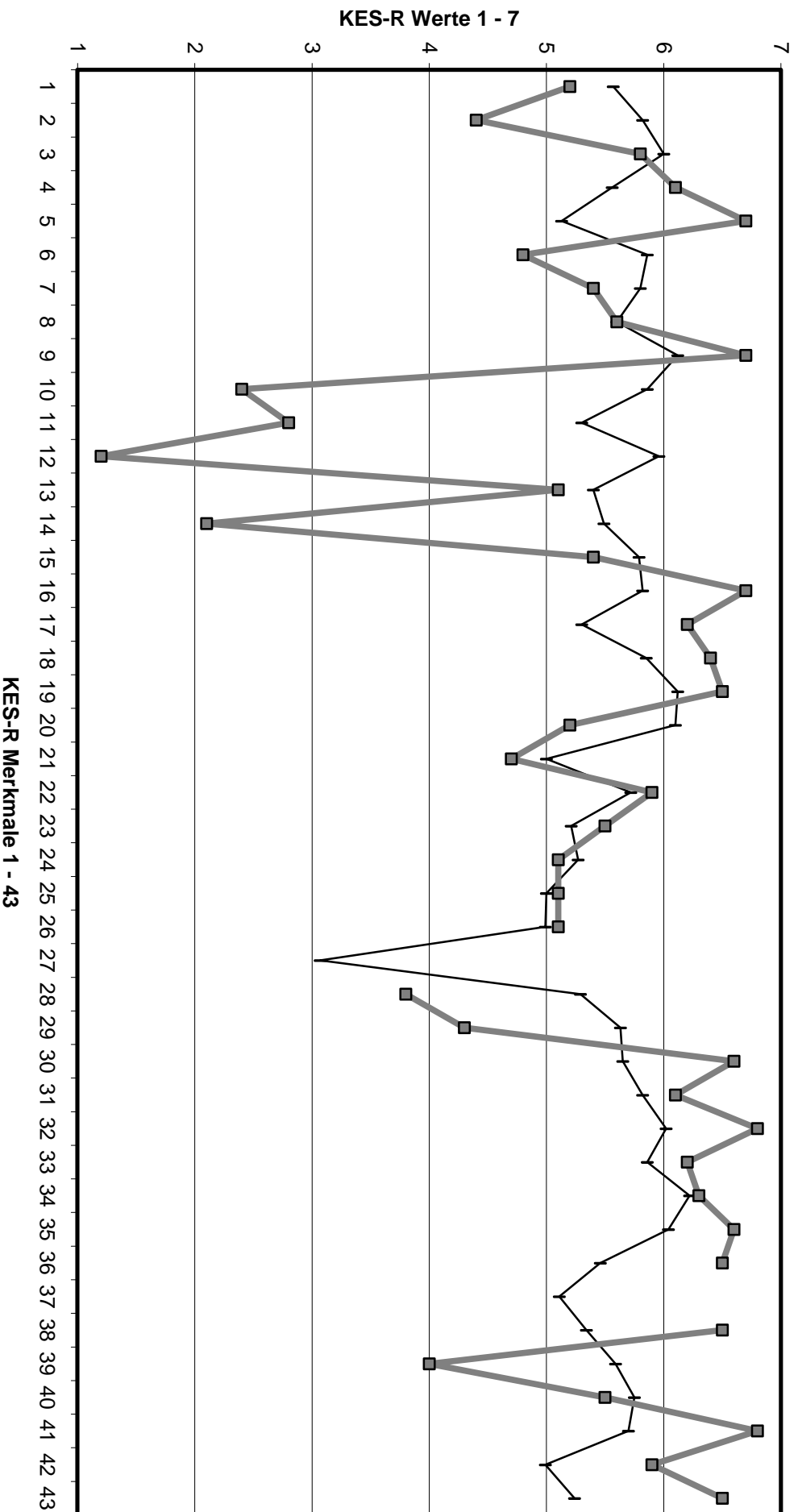
Angaben auf einer Dreier-Skala von 1 = nicht wichtig,

2 = wichtig, 3 = sehr wichtig.

Ausgewertete Fragebögen : 309

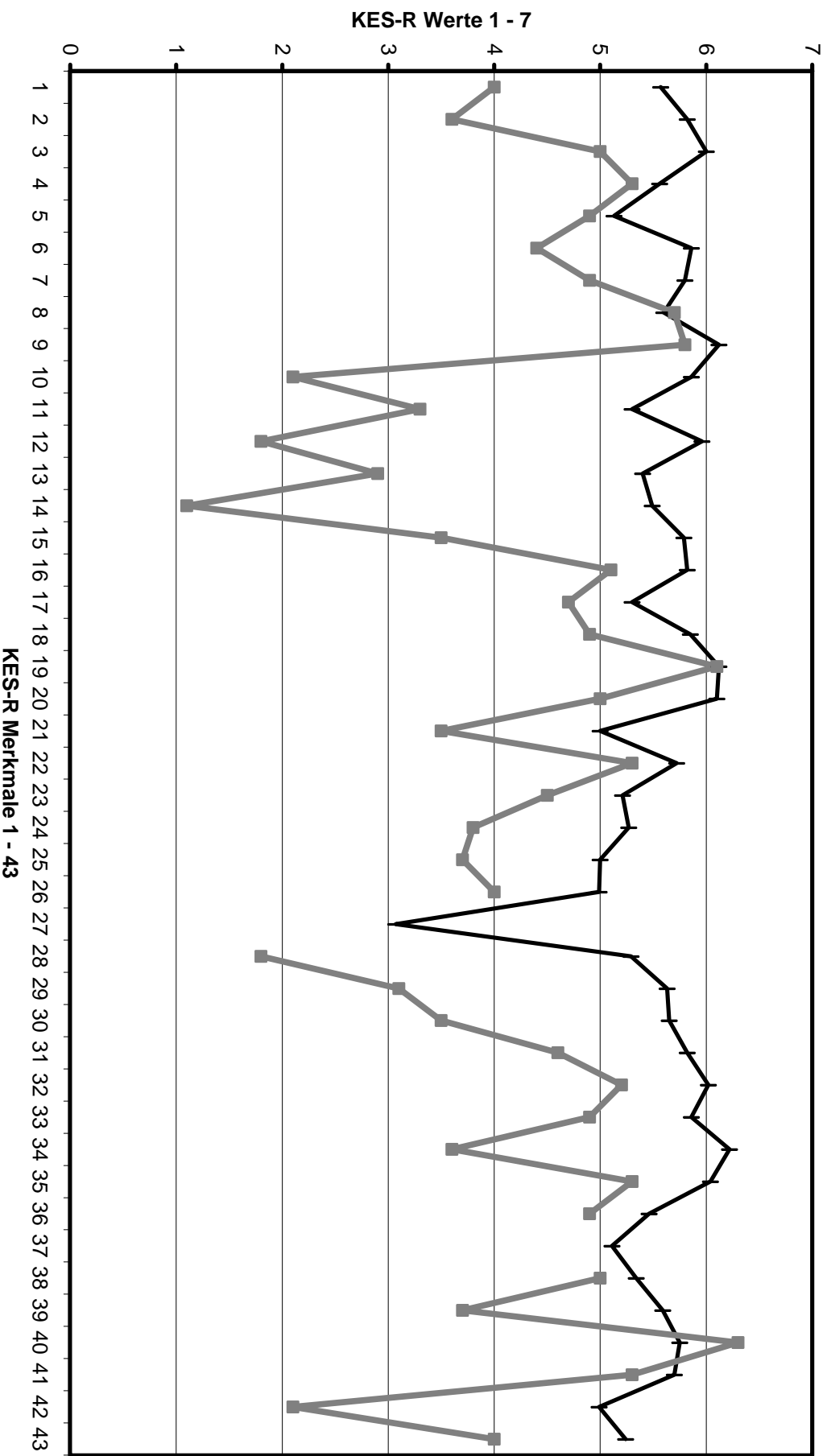
Einschätzung der Eltern 2002
(schwarze Linie)

Schluss - Einschätzung der Kindergärten 2003
(graue Linie)



Einschätzung der Eltern 2002
(schwarze Linie)

Erst - Einschätzung der Kindergärten 2001
(graue Linie)



KES-R Merkmale 1 - 43

Sprachgebrauch, Merkmal 19: Feinmotorische Aktivitäten und die Merkmale 32 und 33: Erzieher-Kind- und Kind-Kind-Interaktion eingestuft, von denen die Merkmale 9, 16, 18, 32 und 33 wiederum einen hohen kommunikativen Anteil aufweisen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass mit Ausnahme von Merkmal 27 alle KES-R Merkmale eine gute Einschätzung in Bezug auf ihre Wichtigkeit erhalten, die Schwankungen der Beurteilung sind insgesamt gering.

Zur Befragung: Wie gut ist dieses Merkmal Ihrer Meinung nach in der Gruppe Ihres Kindes gegeben? (Grafik V, VI)

Die Einschätzung der Eltern, wie gut die Merkmale im Kindergarten gegeben sind (vgl. beide Grafiken) liegt generell zwischen den Skalenwerten KES-R 5 und 6. Geringer eingestuft wird nur Merkmal 27: Nutzung von Fernsehen usw.; dies steht im Zusammenhang mit der Einschätzung der Wichtigkeit (s.o). Nur knapp über den Skalenwert von 6 werden eingestuft Merkmal 9: Begrüßung und Verabschiedung usw., Merkmal 19: Feinmotorische Aktivitäten und Merkmal 20: Künstlerisches Gestalten und Merkmal 34: Tagesablauf. Mit dieser Einschätzung geben die Eltern ein sehr positives Bild von ihrem Kindergarten wieder, das aber der Realität nicht entspricht.

In der Grafik „Vergleich der Elternmeinung mit der Einschätzung 2001“, in der die von den Eltern gegebenen Werte den Ergebnissen der Ersteinschätzung Juni / Juli 2001 gegenübergestellt werden, zeigt sich, dass insgesamt die durchschnittlichen Merkmalswerte aller Gruppen erheblich geringer ausfallen als von den Eltern vermutet.

Diese Diskrepanz wird jedoch mit der Fortbildung erheblich verringert und teilweise umgekehrt: In der Grafik „Vergleich der Elternmeinung mit der Einschätzung 2003“, in die die Ergebnisse der Schlusseinschätzung der Gruppen nach Ende der Fortbildung eingehen, zeigt sich, dass die Werte der Schlusseinschätzung nur zu einem knappen Drittel unter der Einschätzung der Eltern liegen: 15 Merkmale weisen geringere Skalenwerte auf, die nur bei den Merkmalen 10: Mahlzeiten, 11: Ruhe- und Schlafpausen, 12: Toiletten und 14: Sicherheit wirklich gravierend sind. Fast genau so viele Merkmale liegen über der Einschätzung der Eltern, während die übrigen weitgehend parallel verlaufen, was insbesondere bei Merkmal 15 bis 26 deutlich wird: Dies sind die Merkmale, die den Umkreis der Beschäftigungen im Kindergarten umfassen und die von den Eltern wohl am genauesten beobachtet werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Eltern die Arbeit ihres Kindergartens im Schnitt als gut ansehen, was aber nicht der Wirklichkeit entspricht, sondern als eine verständliche

Wunschvorstellung angesehen werden muss. Erst eine durchgreifende Qualitätsentwicklung nähert die Werte der einzelnen Gruppen den Vorstellungen der Eltern an bzw. übertrifft sie.

Die nachweisliche Differenz zwischen den Vorstellungen der Eltern und der gegebenen Praxis der Kindergartenarbeit zeigt aber die Wichtigkeit einer Elternarbeit auf. Die Erläuterung der Ziele und der Vorgehensweise, die in einem „Konzept des Kindergartens“ beschrieben werden, muss ergänzt werden um eine genaue und reflektierte Praxiseinführung, für Eltern, damit beide Seiten - Erzieherinnen und Eltern – zum Wohl des Kindes sich noch besser verständigen können.

5 Zusammenfassung

Erstmalig wurde eine Fortbildung auf der Grundlage der Kindertageskalkala KES-R durchgeführt und abgeschlossen. Ein Vergleich der Fortbildungsergebnisse mit anderen fremden Daten ist deswegen noch nicht möglich. So bleibt abzuwarten, ob das gute Ergebnis dieser Fortbildung ein „normales“ Ergebnis entsprechender Fortbildungsveranstaltungen ist oder positiv oder auch negativ als besonders einzustufen ist.

Die Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“ erstreckte sich über den Zeitraum vom Sommer 2001 bis zum Sommer 2003. In dieser Zeit wurden acht eintägige Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt, für die ein eigenes „Handbuch zur Qualitätsentwicklung“ erarbeitet wurde. Ausgehend von einer ersten Qualitätsfeststellung im Juni / Juli 2001 mit dem Instrument der Kindergarten-Skala KES-R wurden zwei weitere Einschätzungen durchgeführt: Die zweite im Mai / Juni 2002 und die dritte im Mai 2003. Diese Einschätzungen waren ein wesentlicher Teil der wissenschaftlichen Begleitung und der empirischen Überprüfung der Fortbildung.

Die nachfolgend mitgeteilten zusammengefassten Ergebnisse beziehen sich auf die Differenz zwischen der Einschätzung 2001 und der Schlusseinschätzung 2003.

- Die Qualitätsfeststellung im Jahr 2001 entspricht mit ihrem Gesamtmittelwert von 4,2 Skalenpunkten den Daten der gesamtdeutschen Untersuchung von Tietze u.a. (Tietze 1998, S. 235f.) sowie den Ergebnissen der Analyse der Tageseinrichtungen der Bremischen Landeskirche mit dem Wert von 4,19 (Tietze 2001). Die beteiligten Kindergärten dieser Fortbildung weisen zu Beginn den Normalwert von Qualität auf, wie er in diesen beiden Untersuchungen für Kindergärten in Deutschland festgestellt wurde.
- Die Qualität aller Kindergartengruppen gemessen in KES-R Skalenpunkten erhöht sich von 4,2 auf 5,4 Punkte. Damit haben 82 % einen guten Wert von 5 und höher erreicht gegenüber 22 % im Jahr 2001. Werte unter 3 sind seit 2002 nicht mehr gegeben.
- Die Qualität der „Pädagogischen Interaktionen“ erhöht sich von 4,7 auf 6,3 Skalenpunkte. 89 % aller Kindergartengruppen erreichen einen Wert von 5 und mehr gegenüber 51 % im Jahr 2001.
- Die Qualität der „Räumlich-materialen Ressourcen“ erhöht sich von 3,9 auf 5,2 Skalenpunkte. 64 % aller Kindergartengruppen erreichen einen Wert von 5 und mehr gegenüber 18 % im Jahr 2001.

- Neun von elf beteiligten Kindergärten (= 82 %) erreichen einen Wert von 5 und mehr Skalenpunkten. 2001 erreichten nur 25 % der beteiligten Kindergärten diesen hohen Wert.
- Die Qualitätssteigerung zeigt sich in allen Dimensionen der KES-R. Vom durchschnittlichen guten Bild der Dimensionen mit Werten über 5 weicht die Dimension II deutlich ab. Maßgeblich sind hier Differenzen zwischen den baulichen Standards in den bayerischen Verordnungen und der KES-R.
- Die Elternbefragung ist als eine positive Wunschliste an den Kindergarten zu interpretieren. Nach der Einschätzung 2001 entsprachen die Kindergärten fast voll-ständig nicht diesen Wunschvorstellungen der Eltern. Die Einschätzung 2003 ergibt, dass die Kindergartengruppen in einem Drittel der Merkmale die Vorstellungen der Eltern positiv übertreffen und in einem weiteren Drittel weitgehend parallele Werte aufweisen.
- Die einzelnen Kindergärten zeichnen sich 2003 durch ein homogeneres Qualitätsniveau aus. Bei sechs (2001: zwei) von neun Kindergärten (außer den eingruppigen) weisen die Gruppen ein sehr ähnliches Qualitätsniveau auf.
- KES-R Merkmale mit hohem Anteil von interaktiven und kommunikativen Aspekten erweisen sich als besonders steigerungsfähig.
- Änderungsresistente Merkmale sind der KES-R Dimension II zuzuordnen.
- Gruppen mit einem hohen Ausgangswert von 5 und mehr bei der Ersteinschätzung stabilisieren sich mit leichten positiven Änderungen auf dem hohen Niveau.
- Eine große Effektivität der Fortbildung ist bei Gruppen mit mittlerer Ausgangslage festzustellen.
- Erzieherinnen zeigen eine höhere Sensibilität für Qualitätsfragen ihrer Arbeit und gegenüber den Strukturen ihrer Arbeitsbedingungen.

Empfehlungen

Qualitätssicherung und -entwicklung ist kein einmaliger Vorgang, sondern kann nur als kontinuierliche Aufgabenstellung gesehen werden. Deswegen ist zu empfehlen:

- Ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit im Vergleich mit den Anforderungen der KES-R und / oder des „Nationalen Kriterienkataloges“ (Tietze / Viernickel 2002).
- Gegenseitige Hospitationen der Gruppenleiterinnen auch über den eigenen Kindergarten hinaus.
- Organisation eines „Qualifikationsnetzes“ für die kommunalen Kindergärten.

- Ständige Dokumentation und Eigenkontrolle der Qualitätsentwicklungsarbeit z.B. mit dem „Arbeitshandbuch zur Qualitätsentwicklung“.
- Eine regelmäßige Fremdevaluation im Abstand von zwei oder drei Jahren.

Kritik der Fortbildung

Die guten Ergebnisse der Fortbildung sind in einem über zweijährigen Prozess entstanden. Dieser war strukturiert durch: Einschätzung – Fortbildungen – Einschätzung – Fortbildungen – Einschätzung. Insgesamt ergaben sich einige Ermüdungserscheinungen sowohl auf Seiten der beteiligten Kindergärten wie des Arbeitskreises für Qualitätsentwicklung.

Die Strukturierung hatte den Nachteil, dass die beiden Fortbildungsblöcke zeitlich sehr weit auseinander lagen und dadurch der Qualitätsentwicklungsprozess auf der Stelle zu treten drohte. Auch war eine Überprüfung und kritische Diskussion der in der Praxis getätigten Einzelschritte nicht bzw. nur unvollständig gegeben.

Für künftige Fortbildungen ist daher zu empfehlen:

- Eine kürzere Zeitstruktur von ca 1 bis 1 ½ Jahren.
- Eine durchgehende Fortbildungsarbeit „ohne Pausen“.
- Eine Verknüpfung der Gruppen bzw. Kindergärten mit zugeordneten Beratern.
- Eine durch diese Berater angeleitete ständige Dokumentation und Selbstkontrolle.
- Eine Strukturierung von Einschätzung als Vollerhebung – Fortbildungen – Vollerhebung, verbunden evtl. mit der Zwischeneinschätzung einer Zufallsauswahl von Gruppen.

6 Anhang

Erinnerungen und Reflexionen aus den beteiligten Kindergärten

Erinnerungen und Reflexionen der MitarbeiterInnen des

„Arbeitskreises Qualitätsentwicklung“

Teilnehmende Kindergärten

MitarbeiterInnen des „Arbeitskreises Qualitätsentwicklung“

Diplomarbeiten im Zusammenhang mit der Fortbildung

Projekt zur Qualitätssicherung und -entwicklung in Kindergärten!
Eine Fortbildung der kommunalen Kindergärten des Landkreises Bamberg in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis
Qualitätsentwicklung am Lehrstuhl für elementar- und Familienpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Wir haben es geschafft!

Dieser Gedanke war bei uns allen im Bewusstsein nach der Endeinschätzung Mitte Mai 2003.

Wir, das ist ein Team von inzwischen 13 pädagogischen Mitarbeitern in unserem 5gruppigen Kindergarten im westlichen Landkreis Bamberg.

Unsere Einrichtung wird täglich von 150 Kindern besucht. Kindergartenkinder und Schulkinder finden hier einen Ort der Gemeinsamkeit, der Vorbereitung auf das Leben in unserer modernen Gesellschaft.

Als wir vor 3 Jahren bemerkten, dass der Betreuungsaufwand und auch die Qualität des Kindergartens von den Eltern mehr angefordert wurde, entschlossen wir uns nach einigem Zögern zu dem Fortbildungsangebot der Universität Bamberg und des Landkreis Bamberg.

Manche Kollegin hatte nach jahrelanger Kindergartenarbeit das Gefühl, nicht mehr den Ansprüchen der jetzigen Situation der Pädagogik und Einrichtung zu genügen. Sie waren erst betroffen und skeptisch, da ihre Arbeit hinterfragt werden sollte.

Regelmäßige Qualitätssitzungen waren der Grundstein der allmählichen Veränderungen in unserer Arbeit.

Wir trauten uns alte Traditionen und pädagogische Handlungen zu verbessern und Neues anzuwenden.

Die erste Einschätzung zeigte uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es war noch viel Mut notwendig um den neuen Weg weiter zu gehen.

Besonders, da es verschiedene Meinungen in der Elternschaft und eine teilweise Skepsis beim Träger über die positive Entwicklung gab.

Am schlimmsten für uns alle war die Erkenntnis, dass wir durch diese Fortbildung, die bei den Eltern und dem Träger bekannt war, angreifbar wurden.

Wir mussten in mancher Situation lernen, mit großen Vorwürfen und Unverständnis umzugehen.

Aber auch diese Phase haben wir überstanden und sind inzwischen der Meinung, dass wir in den vergangenen 2 Jahren sehr viel geleistet haben und auf dem richtigen Weg in die Zukunft sind.

Wir sind Menschen und haben mit Menschen zu tun. Es können immer wieder Fehler bei unserer Arbeit geschehen, aber aus Fehlern kann man lernen und diese Lernerfahrung zur positiven Veränderung nutzen.

Das Handbuch, welches von den mitarbeitenden Studenten erstellt wurde, hat uns während der gesamten Zeit sehr viel an theoretischen Hintergrundwissen wieder bewusst gemacht.

Für diesen wichtigen Bestandteil des Projektes möchten wir uns bedanken.

Wir werden die Qualitätsarbeit in unserer Einrichtung weiterführen und mit dem Handbuch Verbesserungen weiterhin dokumentieren.

Wachter Sabine
Kindergartenleiterin

Breitengüßbach, 22. Mai 2003

An die KES CREW
z.H. Captain Erning

Vor über zwei Jahren hörten wir erstmals von KES,
da bekamen wir Angst und machten uns Stress.
KES, was ist das? Was kommt da auf uns zu?
Qualitätssicherung ließ uns nicht mehr in Ruh.

Regelmäßig fanden interessante Fortbildungen statt,
Theoretiker und Praktiker waren hinterher platt.
Danach kam die Heike mit Bergen Papier,
das verhiess viel Arbeit - was stöhnten wir!

Multikulti, Sicherheit und so viel mehr,
43 Merkmale beschäftigten uns sehr.
„Ausgezeichnet“ war überall unser Ziel,
dafür gaben wir alles und möglich war viel.
Reißnägel nach oben und Matschtisch ins Haus ...
das machte schon einige Punkte mehr aus.

Trotz Anstrengung, Arbeit und Planerei,
war dennoch immer auch Spaß mit dabei.
Die Leute die kamen, die waren sehr nett,
das fand nicht nur eine, sondern das Team komplett.

Die KES hat uns allen sehr viel genutzt,
ein Feedback der Arbeit, wir waren verduztzt:
Wir dachten mehr nach, begannen zu ändern und machen,
bekamen Anregungen für viele tolle Sachen.

Neues zu wagen war für uns sehr gut,
wir brauchten dazu nur etwas Mut.
Verbesserung bedeutet mehr Qualität
und dafür ist es auch niemals zu spät!

Vielen Dank sagt die Kindergarten-Crew
des Gemeindecindergartens Breitengüßbach!

Captain Heike Raab

Sabine Peters

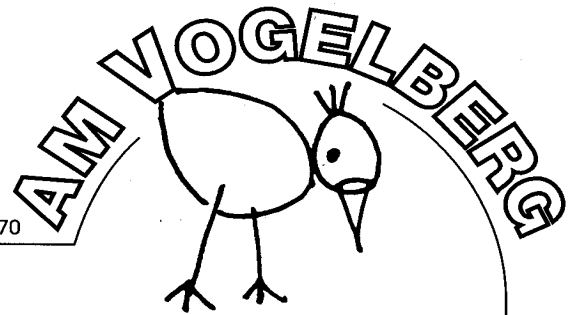
Christine Koch

Silvia Wachalik

Junge Streit-Kruppa

Kerstin Adt

Luise Müller



Drei Jahre KES - Fortbildung - ein Fazit

Vorbemerkung:

Zu beantworten ist für uns, aus Sicht in der Kindergartenpraxis Tätiger, inwieweit die Untersuchungsmethode „KES-R“ Ihrem Anspruch gerecht wurde, „ein Instrument zur objektiven Feststellung pädagogischer Qualität in Kindergärten“ darzustellen (Tietze / Schuster/Grenner/Roßbach : Kindergarten - Skala (Luchterhand 2001).

Insgesamt wurden von den Fortbildungsteilnehmer in dieser Zeit 27 Kindergartengruppen, jeweils 3 mal nach den 43 Kriterien der KES eingeschätzt. Von diesen also insgesamt 81 Einschätzungen waren lediglich an 3 Einschätzungen Erzieherinnen beteiligt, 78 wurden von Studentinnen bzw. Studenten durchgeführt. Unser Kindergarten war, in Person der Leiterin, in den gesamten 3 Jahren, an einer Einschätzung in einem anderen Kindergarten beteiligt, in unserem Kindergarten wurden 2 Gruppen, jeweils dreimal von Studenten eingeschätzt.

Bei den Seminaren war unser Kindergarten bei allen vertreten.

Fazit:

Positiv muß aus unserer Sicht festgestellt werden, dass die Unternehmung, überhaupt Qualitätsmanagement in Kindergärten einzuführen, längst überfällig ist und daher uneingeschränkt begrüßt werden muß.

Die Frage ist nur, inwieweit die Ergebnisse der KES, die ja den Ist-Zustand der pädagogischen Qualität am Tag der Einschätzung abbilden sollen, den **tatsächlichen Zustand** widerspiegeln. Daraus ergibt sich die zweite Frage, ob

- a) die 43 Kriterien diesem Ziel dienen, und ob
- b) die eingesetzten **Menschen** dazu in der Lage sind, diese Kriterien **einheitlich anzuwenden**.

Die Kriterien:

Nach dem KES-Notensystem würden wir hier eine 5 = Gut geben. Um allerdings dem eingangs zitierten Anspruch zu genügen, bedarf die KES-R dringend der Überarbeitung.

In das, allgemein wirklich gute Instrumentarium, haben sich einige Bewertungskriterien eingeschlichen, die so praxisfern formuliert sind, dass sie sich **real** als unerfüllbar erweisen. Um hier den Rahmen nicht zu sprengen, nur ein, besonders krasses Beispiel:

Im Punkt 29 der KES-R wird mit der Note 1 = Unzureichend folgendes bewertet:

- 1.1. Unzureichende Beaufsichtigung in Bereichen für grobmotorische Aktivitäten bezogen auf Gesundheit und Sicherheit der Kinder(z.B Kinder sind unbeaufsichtigt, **auch wenn es nur für kurze Zeit ist...**

Für den Laien klingt das prima. Mit diesem Satz kann man auch in jeder Elternversammlung wahre Beifallsstürme ernten.

Doch in der Praxis... ? 1Kindergartengruppe = 25 Kinder + 2 Erwachsene (Regel)

Die Situation, in der zumindest eines der 25 Kinder **für kurze Zeit sich nicht im Blickfeld eines der beiden Erwachsenen befindet**, wird, auch bei größter Sorgfalt, immer wieder eintreten. Eine solche „konsequent“ klingende Forderung aufzustellen und diese dann in die Tat umzusetzen, sind halt nun mal zwei sehr unterschiedliche Dinge.

Würde ein Kindergartenträger dies in seine Arbeitsverträge schreiben, so wäre dieser Punkt arbeitsrechtlich **von vorn herein ungültig**.

Dieser und noch einige andere Punkte, die sich allesamt mit dem Begriff **Praxisferne** umschreiben lassen, bedürfen noch der Überarbeitung.

Die Menschen...

Damit die von uns allgemein als „gut“ bewerteten Kriterien, auch zu guten (sprich realistischen) Ergebnissen führen, sind **Wissen und praktische Erfahrung** hinsichtlich der Kindergartenproblematik, seitens der Einschätzer, unabdingbar.

Der Nutzwert der KES steht und fällt mit der einheitlichen Interpretation der Bewertungskriterien durch die Einschätzer.

Hier lag unseres Erachtens die große Schwäche der bisherigen Einschätzungen. Wir haben in unserer Einrichtung selbst erlebt, wie desöfteren absolut gleiche Sachverhalte von den Einschätzern unterschiedlich bewertet wurden. Situationen wurden nicht wahrgenommen, völlig unterschiedlich interpretiert, Aussagen des Personals mißverstanden. Wir führen dies auf die nicht vorhandene Praxiserfahrung der eingesetzten Studenten zurück. Nicht dass wir etwa ein schlechtes Ergebnis erzielt hätten - dies fiel uns nur auf.

Vorschlag: Diese Unsicherheiten könnten erheblich reduziert werden, wenn man bei zukünftigen KES-Einsätzen wenigstens eine zertifizierte Erzieherin mit entsprechender Praxiserfahrung pro Kindergarten einsetzen würde.

Diese Anmerkungen sollen keineswegs den Eindruck erwecken, dass wir etwa dem KES-Projekt mit Skepsis gegenüber stünden. Im Gegenteil: Uns allen hat die Mitwirkung großen Gewinn gebracht. Gerade deshalb möchten wir durch o.g. Verbesserungsvorschläge einen Beitrag zum - dessen sind wir uns sicher - weiteren Erfolg der KES leisten. Besonders hervorzuheben sind die überaus angenehme Atmosphäre in den Seminaren, die kameradschaftliche Art der Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Erning und seinen Studenten.

Bischberg, den 29.05.2003

Monika Sebald
- Leiterin -

Abschlußanmerkungen zur KES – Fortbildung im Arbeitskreis Qualitätsentwicklung

- Anfänglich sehr unterschiedliche Erwartungen und auch Befürchtungen hinsichtlich der KES
- Erste Einschätzung als Ermittlung des Iststandes – Problem durch äußere Rahmenbedingungen und festgestellte Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis
- Erstmalig sichtbare Transparenz unserer pädagogischen Arbeit durch Selbst- und Fremdeinschätzung
- Durch verschiedene Fortbildungsveranstaltungen, Überdenken verschiedener pädagogischer Abläufe in unserer Einrichtung, Erkennen von Stärken und Schwächen, Austausch von Erfahrungen aus der Praxis und den Vorgaben der Theorie, Arbeiten an Leistungsmängeln soweit im Vermögen der Einrichtung und des Trägers, Rahmenbedingungen für optimale pädagogische Arbeit schaffen
- Durch KES - Fortbildung Schulung aller pädagogischen Kräfte, gemeinsames fachliches Reflektieren, Diskussion über Qualitätskriterien und Entwicklung von gemeinsamen Zielvorstellungen und deren Kontrolle

Abschlußresümee

Trotz anfänglicher Skepsis und deutlich erhöhtem Arbeitsaufwand für das gesamte Team spürbare Qualitätssteigerung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern innerhalb der Einrichtung und im Auftreten nach außen.

Die Richtlinien der KES sind Basis für eine andauernde Weiterentwicklung unserer Tätigkeit auch über die Dauer der Fortbildung hinaus.

16. Juni 2003, Heike Behrens

Mürsbach, 16. April 2003

Feedback zur Kes-R an

Arbeitskreis
Qualitätsentwicklung am
Lehrstuhl für Elementar-
und Familienpädagogik der
Otto-Friedrich-Universität
Bamberg

Kindergarten Mürsbach
In der Schule 148
96179 Mürsbach/Rattelsdorf

Die Teilnahme unseres Kindergartens an der Kes-R brachte bald schon blinde Flecken an den Tag. Jedoch konnte oft schon mit geringem Aufwand ein recht gutes Ergebnis erzielt werden. So stellten wir z. B. die Bücherecke, den Maltisch um, machten mit einigen Tüchern die Kuschelecke "kuscheliger" u. ä.

Wir haben auch bemerkt, daß bei der Einschätzung durch Außenstehende, nicht direkt beteiligte Personen Kritik neutraler ankommt und so leichter angenommen werden kann. Die Theorie wurde in vielen Bereichen aufgefrischt oder erweitert, wir haben Neues dazugelernt, einmal ganz weg vom Alltags-trott oder -streß.

Sehr interessant und bereichernd waren auch die Praxiserfahrungen durch die anderen Kollegen. Während der Gruppenarbeit gab es viele neue Ideen. Auch die Pausen boten immer wieder gute Möglichkeiten, sich auszutauschen, das sollte nicht zu kurz kommen. Das Vortragen von erarbeiteten Themen im Plenum vor der Gruppe war eine gute Übung.

Gut gefiel mir persönlich, wenn Themen durch Dias oder andere Möglichkeiten anschaulich gemacht wurden, das ist oft hilfreich, besonders wenn die Konzentration nachläßt. Dazu gehörte auch das Anschauen eines Videos, Casettenaufnahme, Spielmaterial, Rollenspiel, Interview o. ä. Praktische Übungen wie Eltern-Erzieher-Gespräche waren ein gutes Übungsfeld und konnten einen Spiegel vorhalten. Durch Rollenspiele gelingt es oft besser, sich in den anderen zu versetzen. Es war immer gut, wenn sie praktische Beispiele anführten. So wurde die Theorie deutlicher. Klare Erwartungen und Regeln im Zusammenhang Vortragender und Zuhörer hätten zwischenzeitlich vielleicht wiederholt werden können.

Anregungen in anderen Kindergärten waren sehr ansprechend und sollten nicht fehlen.

Der Austausch unter Kollegen in lockerer Atmosphäre tut gut. Die Verpflegung war ausnahmslos immer sehr gut, ein herzliches Dankeschön.

Am Schluß war die Luft dann doch ganz schön raus. Vielleicht könnte man einige Themen weglassen oder sonstwie verkürzen.

Die Fortbildung war öfters stark theorielastig.

Die Ansprüche der Kes-R sind manchmal "zu hoch", insofern kein Kindergarten auf allen Bereichen ideal sein kann. Durch diese klaren Festlegungen bleibt manchmal die Individualität auf der Strecke. Vorsicht, daß vor lauter "Vervollkommnung" nicht das ganz "normale" Arbeiten mit dem Kind auf der Strecke bleibt. Eine Gefahr ist eine Überbelastung des Personals und ein mögliches "burn-out".

"Abseiler" sollten zumindest ermahnt werden.

Träger sollten von Anfang an wissen, daß evtl. Kosten aufgrund von Einschätzungen auf sie zukommen könnten.

Man bräuchte mehr Möglichkeiten, das restliche Team mit in die Fortbildung einzubeziehen.

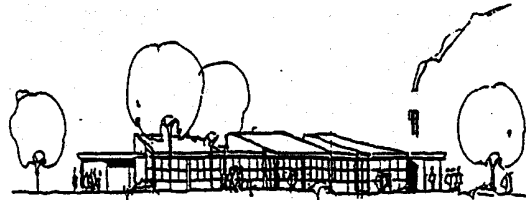
Mit freundlichen Grüßen

Monika Foh
Kindergartenteilung

Kindergarten Mürsbach
In der Schule 148
96179 Rattelsdorf

KINDERGARTEN REGENBÖGEN OBERHAID

Kindergarten Regenbogen, Friedrich-Ebert-Str. 12, 96173 Oberhaid



Sehr geehrter Herr Dr. Erning,

ich übersende Ihnen das Gesamtfeedback von unserem Kindergarten, was unser Erzieherteam in gemeinsamer Arbeit erstellt hat.

Mit freundlichen Grüßen

Hannelore Utecht

Hannelore Utecht
Kindergartenleitung

Gesamtfeedback über die Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“

Als es hieß, wir melden uns für das Fortbildungsprogramm KES an, waren wir als Team gespannt, in welcher Weise man Qualität feststellen kann.

Nach nunmehr zwei Jahren möchten wir ein Feedback über die Fortbildungsveranstaltungen und die Qualitätseinschätzungen im Kindergarten geben.

In den Fortbildungsveranstaltungen war stets ein sehr gutes und offenes Klima vorhanden. Mit viel Engagement und guten Ideen wurde jede Fortbildung gestaltet. Besonders die Studenten gaben sich große Mühe beim referieren und man konnte bis zur letzten Fortbildungsveranstaltung stetige Steigerungen feststellen.

Manches ausgearbeitete Referat war uns vom Inhalt nicht mehr unbekannt, was dadurch eher weniger interessant war.

Die Arbeitsgruppen wurden als sehr effektiv und ideenreich empfunden, da viel praxisnahe Arbeit diskutiert worden ist. So konnte man gute Ideen und Anregungen für die eigene Arbeit mitnehmen.

Sehr gut kamen die Beobachtungsbögen für die Kinder, die von den Studenten erarbeitet wurden, beim Team an. Wie sie sich in der Praxis weiter bewähren, wäre einen Erfahrungsaustausch wert.

Das KES- Handbuch war Motivation und Anregung für die Arbeit im Kindergarten.

Das Informationsmaterial zu den einzelnen Dimensionen ist sehr interessant und hilfreich für die pädagogische Arbeit. Mit großem Arbeits- und Zeitaufwand ist das Ausfüllen der Bestandsaufnahmen und Zielformulierungen verbunden. Diese Bögen sollten noch mal überarbeitet werden, um effektiver arbeiten zu können.

Zu den einzelnen Dimensionen, nach denen die Einschätzungen vorgenommen werden, sind wir zu unterschiedlichen Meinungen gekommen. Einige Merkmale, z.B. fünf Funktionsbereiche, sind nicht Kennzeichnend für eine gute Qualitätsarbeit im Kindergarten. Die Kinder sind durch die große Auswahl an Spielmaterialien und die vielen Angebote überfordert und verlieren dadurch den Überblick.

Es gibt auch Merkmale, die nicht in jedem Kindergarten umgesetzt werden können, was sich dann negativ bei den Einschätzungen auswirkt.

Bei den Qualitätseinschätzungen wirkten, gerade in der Anfangsphase, einige Beobachter „unnahbar“, wodurch sich die Kinder in ihren Spielhandlungen verunsichert fühlten.

Unser Wunsch für die Zukunft dahingehend ist, einen festen Fachberater für die Einrichtung zu haben, der durch mehrere Besuche im Jahr eine realistische und objektivere Einschätzung der Arbeit in den Gruppen vornehmen kann und auch gleichzeitig bei der Verbesserung der Qualität mitwirkt. So käme es auch zu einem optimalen Erfahrungsaustausch zwischen dem pädagogischen Personal und dem Fachberater, der dann zu einer besseren Qualitätseinschätzung beitragen würde.

Sehr positiv wirkte sich KES auf die eigene Arbeit in der Gruppe und in der Einrichtung aus. Neue Ideen wurden umgesetzt, Verbesserungen wurden vorgenommen und ein vermehrter Austausch unter den Kolleginnen über die pädagogische Arbeit kam zustande.

Die Umsetzung von Theorie und Praxis kann hier nur bestätigt werden. Das konnte man auch bei den Fortbildungsveranstaltungen in den einzelnen Kindergärten beobachten.

Abschließend kann man sagen, das Fortbildungsprogramm war Motivation und Anregung und ist als Pilotprojekt sehr gut gelaufen.



Erinnerungen und Feedback über die KES - Fortbildungsreihe zur Qualitätsentwicklung im Kindergarten Rattelsdorf

Nachfolgend möchte ich einige Reflexionsaspekte hinsichtlich der in unserem Kindergarten durchgeführten Qualitätseinschätzung (KES) ansprechen.

Vorbemerkung:

Die Qualitätseinschätzung nach KES war in den vergangenen drei Jahren ein ständiger Begleiter unsere Arbeit im Rattelsdorfer Kindergarten. Dies betraf sowohl den Kindergarten als Einrichtung wie auch das Erzieherteam in seiner personalen Situation mit neuen Herausforderungen konfrontierte. Es musste zu Beginn des Projektes eine breitgefächerte Überzeugungsarbeit geleistet werden. Es galt zu erst den Sachaufwandsträger (Gemeinde) zu gewinnen, der die Finanzierung übernehmen musste. Hauptanliegen aber war es, die in der Einrichtung tätigen Mitarbeiter für ein solch langfristiges Projekt zu motivieren und in die konkrete Arbeit einzubeziehen. Eine wertvolle und wichtige Grundlage war die Teilnahme an dem Trainingskurs als Leitung. Die in diesem Trainingskurs gemachten Erfahrungen in Theorie und Praxis konnten an das Team weitergegeben werden und wurden in der langfristigen Planung auch in der Einrichtung selbst umgesetzt und zeigten deutliche Fortschritte. Auf einzelne Reflexionsaspekte möchte ich nachfolgend kursorisch eingehen und dabei sowohl die positiven wie auch die negativen Aspekte ansprechen:

Positive Reflexionsaspekte:

1. KES hat die grundsätzlichen Sichtweisen der pädagogischen, methodisch-didaktischen und organisatorischen Arbeit bewusster gemacht. Darüber hinaus konnten der einzelne Mitarbeiter wie auch das ganze Erzieherteam motiviert und sensibilisiert werden. Vorhandene Routinen wurden erkannt, thematisiert und versucht diese abzubauen. Ausgehend von den gemeinsamen Diskussionen wurden inhaltliche oder organisatorische Überlegungen konkretisiert.
2. Die statistischen Auswertungen lassen, in gewissen Grenzen, eine einrichtungsbezogene Schwerpunktanalyse hinsichtlich der Dimensionen und ihrer Merkmale zu. Sie stellen die spezifischen

Gewichtungen in den einzelnen Schwerpunkten klar heraus und werden dadurch transparenter. Darauf aufbauend können Reflexionsanalysen und Veränderungsüberlegungen gezielter eingebracht werden. *(Der in diesem Zusammenhang einzubeziehende negative Aspekt wird unten näher erläutert).*

3. Positiv haben wir es empfunden, dass die Studentengruppe immer bemüht war, in den Fortbildungsveranstaltungen interessante Themen zu bearbeiten. Es war auch immer die Bereitschaft vorhanden, auch vor Ort Hilfestellungen bei Problemen und Schwierigkeiten (z.B. der richtige Umgang mit dem Arbeitshandbuch) zu leisten.
4. Eine wertvolle Bereicherung war es, andere Einrichtungen zu besuchen. Dabei stand das Bemühen um das leibliche Wohl immer mit im Blickpunkt.
5. Sehr positive zu bemerken ist an dieser Stelle, dass für uns als „Späteinsteiger“ es ermöglicht werden konnte, in unserem Kindergarten ein Seminar für das gesamte Team nachzuholen.
6. Das Arbeitshandbuch ist ein wertvolles Nachschlagewerk. Es ist für jeden und jederzeit verfügbar.

Kritische Anmerkungen:

1. Ein kritischer Aspekt betrifft die Einschätzung und Gewichtung einzelner Merkmalskriterien durch die Beobachter. Hier zeigten sich hinsichtlich der Beurteilungsschwerpunkte z.T. unterschiedliche Schwerpunktsetzungen durch die Beobachter selbst (eigene Vorlieben, Akzentuierungen, persönliche Wertschätzung einzelner Merkmalskriterien...).
2. Die Gesamtbeurteilung bezüglich der durch die Einrichtung vorgegebenen Rahmenbedingungen, z.B. räumliche oder finanzielle Grenzen, erscheinen uns zu wenig berücksichtigt.
3. Die zu starke Fixierung auf das Gegebensein eines bestimmten Merkmals erscheint uns teilweise zu formalistisch. So führt z.B. das Fehlen eines Eigentumsschrankes zur Nichtbewertung, obwohl der Schrank bestellt ist, aber die Lieferung sich verzögert hat. Auch im Tagesablauf der Kinder lassen sich nicht immer alle Merkmale an einem Vormittag beobachten. Dies dürfte aber nicht gleich zu einer Nichtbewertung führen. Hier wäre eine flexiblere Handhabung der Beurteilungsmerkmale sinnvoll, zumal andere Beurteilungsmerkmale auch nur abgefragt werden.
4. So wertvoll das begleitende Handbuch auch ist, so sprengt die schriftliche Auseinandersetzung damit doch den zeitlichen Rahmen in der Praxis.

5. In den vielen Diskussionen im Team über KES war auch die Mitarbeitermotivation ein Schwerpunktthema. Hier fühlten sich einzelne Mitarbeiter durch die Vorgabe eines Merkmalskataloges zu sehr eingeeengt.

Fazit:

Trotz der angesprochenen Kritikpunkte waren die bisher gemachten Erfahrungen mit KES gewinnbringend für den Einzelnen wie auch für den gesamten Kindergarten. Durch KES konnte vieles neu entwickelt, verändert und bewegt werden.

Heidi Wild, Leitung

„Arbeitskreis Qualitätsentwicklung“:

Erinnerungen und Reflexionen von TeilnehmerInnen

Ich bin einer von den „alten Hasen“, die schon mit dabei waren als die KES das erstmal in Bamberg Fuß fasste. Ich war von Anfang an sehr von der KES eingenommen, nicht, weil sie mir als das perfekte Instrument zur Erfassung von pädagogischer Qualität in Kindergärten erschien, sondern weil sie mir als Studenten einen guten Einblick in die Praxis vermittelte. Die Verbesserungen der KES zur KES-R erschienen mir sinnvoll und notwendig. Ich merkte, daß wir hier in Bamberg auch einen Einfluss hatten und nicht nur einfach vor uns hin studierten.

Dieser Einfluss spornte mich zur Mitarbeit an der Akqua-Fortbildung an. Mein Traum war den Erziehern und den Kindern helfen zu können und an der katastrophalen Bildungsdebatte zumindest einen winzigen Teil zu ändern.

Nachdem nun die dritten Einschätzungen fast beendet sind (jedenfalls zu dem Zeitpunkt, an dem ich das hier schreibe), sieht es anscheinend richtig gut aus. Die Fortbildungen scheinen nicht nur mich in meinem Wissen über die Elementarpädagogik weitergebracht zu haben, sondern auch einigen Erziehern geholfen zu haben, sich ihrer Arbeit wieder bewusster zu werden. Das ist um einiges mehr, als mein kleiner Traum zu hoffen wagte.

Und das ist es auch, worum es mir überhaupt geht: mir meiner Taten und Ziele bewusst zu werden und Verantwortung für mich und andere tragen zu können.

Das hat mir die Fortbildung bewusst gemacht.

Ich habe mich im Akqua-Team sehr wohlfühlt und die Zusammenarbeit mit den Praktikern sehr genossen. Natürlich steckte viel Arbeit dahinter, und man brauchte auch Zeit, die man sonst ins Studium steckt. Aber ich kann nicht behaupten, daß diese Zeit verloren ist, denn die praktische Arbeit kann einem manchmal mehr geben, als jeder noch so schön formulierte theoretische Text.

In diesem Sinne: Auf ein Neues!!!

Iris Bitzer

Seit mehreren Semestern läuft das Projekt. Uneingebrochen ist das Engagement auf Seiten der AkQua-Gruppe – selbst in den Semesterferien und an Wochenenden wird gearbeitet. Dass auf Seiten der Kindergärten eine Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fortbildung stattfand, das wurde durch – teilweise sehr ausführliche – Berichte und Anregungen deutlich sowie in vorgenommenen Änderungen in den Einrichtungen und im Erziehverhalten.

Als besonders angenehm habe ich es empfunden, die Fortbildungen in verschiedenen Kindergärten zu erleben. Die Atmosphäre ist mit den Räumen der Universität nicht vergleichbar. Zudem konnten so unterschiedliche Einrichtungen kennen gelernt und Anregungen für die eigene Arbeit geholt werden.

Bezogen auf AkQua ist die gemeinsame Teilnahme an Methodenseminaren wie z. B. zur Personenzentrierten Gesprächsführung nicht nur gut für die Kompetenzerweiterung des Einzelnen, sondern auch für ein besseres Wir-Gefühl und sollte daher regelmäßig stattfinden.

Da die Zusammenarbeit der Lehrstühle an der Uni nicht in jedem Fall gewährleistet ist, war die Investition in eigene Materialien wie Stelltafeln, umfangreichen „Werkzeugkoffer“ usw. wirklich lohnenswert.

Schließlich hat sich gezeigt, dass es sich bei der Fortbildungsreihe um ein Projekt mit Zukunft handelt: Auf der einen Seite haben neue Kindergärten ihr Interesse bekundet und auf der anderen Seite kamen jedes Semester weitere Studierende mit Training zur Anwendung der KES-R in unser AkQua-Team.

Verbesserungswürdig ist aber immer noch der Informationsfluss (innerhalb PädQuis, zwischen PädQuis und AkQua, innerhalb AkQua, zwischen AkQua und den Kindergärten).

Ebenso ist zu hoffen, dass die KES-R noch eine weitere Überarbeitung erfährt, in der die Mängel wie fehlende NA behoben werden.

Die Fortbildung gab mir die Gelegenheit, meine Kompetenzen einzubringen, zu erweitern, neue Erfahrungen zu machen und Verantwortung zu übernehmen. Bleibt die Hoffnung, dass sich weiterhin Kindertageneinrichtungen für KES-Trainings zur Verfügung stellen und Interesse an Fortbildungen im Qualitätsbereich haben, damit es weitere Fortbildungsreihen von AkQua geben kann.

Christina Dörfler

Da ich erst seit Oktober 2002 am Arbeitskreis „Qualitätsentwicklung“ der Universität Bamberg teilnehme und demzufolge auch nur wenige Fortbildungen miterlebt habe, kann ich meinen Gesamteindruck und meine Erfahrungen lediglich auf die letzten vier Monate beziehen. Leider war mir dadurch ein intensiveres Mitwirken sowie der nähere Kontakt zu den Erzieherinnen nicht mehr möglich. Aus diesem Grund erscheint es mir auch schwierig Kritik und Veränderungsvorschläge zu benennen.

Blicke ich auf die vergangene Arbeit an Fortbildungen und damit natürlich vielen verschiedenen spannenden Themen zur Qualitätsentwicklung in Kindergärten zurück, so entsprach diese voll und ganz meinen Erwartungen.

Sowohl von thematischer Seite, als auch seitens der bereits seit längerer Zeit Teilnehmenden konnte ich persönlich viele neue Erkenntnisse sammeln sowie mich von den guten und weniger guten Erfahrungen unterrichten lassen. Aber auch von den Erzieherinnen, die in bezug auf besondere Probleme (zumeist z.B. die praktische Umsetzung von „theoretisch Glatten“) des öfteren konträre Stellungnahmen vertraten, konnte ich lernen. Für mich war es besonders interessant, durch die konkreten Aufgabenbereiche bei der Ausgestaltung von Fortbildungen, eine erste Brücke zur Praxis bzw. zur Umsetzung von Qualität in Kindergärten gefunden zu haben.

Die Fortbildungen an sich empfand ich insgesamt als positiv und angenehm. Vor allem die Möglichkeit in verschiedene Kindergärten „reinschnuppern“ und vielfältigste erzieherische Arbeit beobachten zu können, war für mich sehr bereichernd.

Heidi Eßbach

Die Teilnahme an diesem Arbeitskreis war eine Quelle wichtiger Erfahrungen während meiner Ausbildung. Sie gab mir die Gelegenheit, die vielfältigen Aspekte der Kindergartenarbeit aus nächster Nähe und aus erster Hand zu erleben. Dies ist nicht allein durch den persönlichen Kontakt während der Diskussionen und den Gesprächen mit den Kindergartenleiterinnen und Erzieherinnen während der Fortbildungen entstanden, auch die Einschätzungsarbeit vermittelte mir viele Eindrücke von den verschiedensten Möglichkeiten, den Kindergartenalltag zu bestreiten. Anderweitig, etwa durch ein Praktikum in einem Kindergarten, war diese Vielfalt der Eindrücke nicht zu erlangen, nur zu ergänzen. Ebenso ist der Umstand, daß meine Arbeit im Arbeitskreis aus dem Lernen hinaus in die Anwendung

von Erlerntem trat, sehr hoch einzuschätzen. Dies gilt auch für die Vorbereitungsarbeiten im Arbeitskreis.

Die Arbeitsform eines Pilotprojekts birgt natürliche Spannungen. Der Prozeßcharakter des Projektes, gemeinsam mit den Kindergärten ein neues Fortbildungskonzept und seine Teile zu reflektieren, kritisieren, zu verbessern und auszuprobieren, stellte hohe Ansprüche. Alle Beteiligten konnten meines Erachtens das geforderte hohe Maß an Flexibilität, Teamfähigkeit und Lernbereitschaft aufbringen, so daß für zukünftige Vorhaben auf wichtige Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Als schwierig gestaltete sich für mein Empfinden zum Beispiel, daß die Erzieherinnen zusätzlich zur hohen alltäglichen Arbeitsbelastung Zeit aufbringen mußten, um sich mit den Fragen des Projekts intensiv auseinanderzusetzen.

Die guten Ergebnisse, die schon in der Zwischeneinschätzung erzielt werden konnten, zeigen meiner Meinung nach, daß die Konzeption des Projekts, nämlich meßbare Qualitätsfortschritte mit einer Einbeziehung aller am Prozeß der Qualitätsentwicklung beteiligten zu erreichen, richtungweisend ist.

Daniel Freitag

Da ich ja erst so spät in die Fortbildung eingestiegen bin, denke ich, dass es schwierig ist eine umfassende Reflexion zu schreiben. Ich wollte im Seminar vor allem wegen der Praxiserfahrung und der Arbeit in einem völlig anderen Umfeld mitarbeiten. Vor allem auch, um Einblick in den Unterschied zwischen Theorie und Praxis zu erhalten, was ich auch erhalten habe.

Da ich bisher ja kaum an der Fortbildung direkt durch eigene Beiträge mitgewirkt habe, kann ich in dem Bereich kaum etwas bewerten und auch nichts zu den Einschätzungen sagen. Am Anfang hatte ich befürchtet, dass von den Erzieherinnen Reaktionen wie "Was wisst ihr denn schon von der Praxis" kommen könnten, was sich dann aber als unnötig erwiesen hat.

Im allgemeinen denke ich, dass die Arbeit im Seminar auf jeden Fall sehr nützlich für später ist, weil man doch einen ganz anderen Einblick in die Kindergartenarbeit erhält und vor allem Referate mal vor einem ganz anderen Publikum als in der Uni halten kann.

Barbara Hannig

Ich bin nun seit über einem Jahr beim Arbeitskreis AQua. Im Nachhinein bedauere ich, dass ich mich nicht von Anfang an zu einer Mitarbeit an diesem Projekt motivieren konnte. Obwohl die Vorbereitung der Fortbildungen meist sehr zeitintensiv war, würde ich mich jederzeit wieder dazu bereiterklären. Ich habe in diesem Jahr v.a. mein Wissen im Kleinkindbereich um einiges vergrößern können. Hinzu kommt, dass dieses Wissen durch den Austausch mit den Praktikerinnen „anschaulich“ geworden ist.

Besonders positiv für meine Zukunft ist, dass ich durch die Fortbildungen die Möglichkeit hatte vor „unifremden“ Personen zu referieren. Dies hat mich einerseits in meiner Vortragsweise sicherer gemacht. Andererseits hatte ich die Möglichkeit zu erfahren, wie wichtig es ist, gerade an einem langen Fortbildungstag, einen Vortrag möglichst kurz und anschaulich zu gestalten. Dies war für mich nicht immer einfach, v. a. deshalb nicht, weil ich bisher als Student keinen Einblick in den Wissensschatz der Erzieherinnen hatte. Auf der einen Seite habe ich mich bemüht, die erschöpfende Literatur auf ein Minimum zusammenzufassen, auf der anderen Seite versucht, die Zeit für die Teilnehmer z.B. durch eine Gruppenarbeit möglichst angenehm zu gestalten. Nur leider haben wir alle, wenn oft auch nur leise, zu hören bekommen „Nicht schon wieder!“.

Meiner Meinung nach sollten zukünftige Fortbildungsreihen nicht so ausführlich sein und sich evtl. ein wenig mehr an der KES orientieren. Das Klima in den Fortbildungen habe ich immer als angenehm empfunden.

Nachdem nun die letzte Runde der Einschätzungen gelaufen ist, freue ich mich sehr auf den Abschlussbericht. Ich finde es besonders schön, dass wir nach all der Zeit in den meisten Kindergärten Qualitätssteigerungen feststellen konnten. Ich denke, dass ist für uns alle der größte Erfolg!

Marina Hupfer

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei allen Kindergärten und ErzieherInnen zu bedanken, die sich mit uns auf einen weiten und sicherlich nicht leichten Weg gemacht haben. Wir alle wussten zu Beginn nicht 100%ig was auf uns zukommen würde und ob gemachte Anstrengungen überhaupt lohnen könnten. Ohne Ihr mutiges „Ja“ zu diesem Projekt hätten wir viele wertvolle Erfahrungen nicht gemacht und wären nicht in der Lage gewesen zu

erfahren, wie positiv sich schon kleine Verbesserungen auf den Kindergartenalltag auswirken können.

Außerdem möchte ich mich bedanken, dass Sie, liebe ErzieherInnen, zu einer wesentlich besseren Praxisausbildung der StudentInnen beitragen, von der wir im späteren Berufsleben nur profitieren können. Mehr als einmal durften wir unsere rhetorischen Fähigkeiten in den einzelnen Fortbildungen erproben und Sie gaben uns geduldig immer wieder konstruktive Rückmeldungen.

Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, an den ersten zwei Phasen des „Projektes zur Qualitätssicherung und –entwicklung in Kindergärten“ teilzunehmen. Und bei allem Ernst und aller Arbeitsintensität wurde immer wieder sehr deutlich, worum es allen TeilnehmerInnen in erster Linie ging: Für Kinder eine optimale Lern- und Lebensumgebung zu schaffen. Dieses Ziel sollten wir auch nach Abschluss des Projektes nicht aus den Augen verlieren.

Ulrike Kathan

Da ich erst seit einem Semester beim Arbeitskreis dabei bin, habe ich noch nicht viele Fortbildungen und Vorbereitungen dafür miterlebt. Ich kann also auch nur über einige wenige Fortbildungen ein kleines persönliches Feedback geben. Die Arbeit im Arbeitskreis hat mir viel gebracht. Man kann eigene Ideen und Vorschläge einbringen, lernt selbständiges Arbeiten und kann auf die Erfahrungen und das Wissen derjenigen zurückgreifen, die schon länger am Arbeitskreis teilnehmen. Die Zusammenarbeit im Arbeitskreis habe ich im Großen und Ganzen als angenehm und produktiv erlebt. Positiv ist, dass die Fortbildungen eine gute Qualität haben und behalten. Als sehr gut habe ich diejenigen Sequenzen während der Fortbildungen empfunden, in denen die Erzieherinnen, nach einer „thematischen Einheit“ durch die Arbeitskreis-TeilnehmerInnen, die Möglichkeit zum (Erfahrungs-)Austausch und zur Diskussion untereinander hatten. Die Praxiserfahrungen, die ich durch die Fortbildungen gewinnen konnte, sowie die Einblicke in verschiedene Kindergärten und in die praktische Arbeit der Erzieherinnen, waren sehr interessant und spannend.

Rebecca Klein

Die Ausbildung zur Einschätzerin sowie die Mitarbeit bei AkQua war eine interessante und wertvolle Ergänzung zu meinem Pädagogikstudium. Zudem war der Praxisbezug durch die Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen während den Fortbildungen und den Einschätzungen in den Kindergärten sehr motivierend. Es war eine weitere Möglichkeit im Rahmen des Pädagogikstudiums praktische Erfahrungen zu sammeln. Als sehr nützlich und wichtig bewerte ich in diesem Zusammenhang auch die Erfahrungen, die wir bei der Planung und Durchführung der Fortbildungen erworben haben.

Die Zusammenarbeit von uns Studenten im Kurs war stets positiv und konstruktiv, das Kursklima entspannt und angenehm. Als eine sehr schöne „Einrichtung“ empfinde ich auch die Semesterendfeiern von Herrn Erning, die das Kennenlernen und das Klima im Kurs zusätzlich förderten.

Inhaltlich hat mich das Konzept der KES-R durch die Arbeit im AkQua überzeugt, da anhand der Ergebnisse deutlich zu erkennen ist, dass unsere Arbeit (Studenten und Erzieherinnen) Früchte getragen hat. Außerdem habe ich durch die Einschätzungen ein „Gefühl“ für einen guten Kindergarten bekommen, was für mich als junge Mutter sicherlich nur dienlich sein kann.

Kathrin Kohl

Beginnen möchte ich mit der kurzen Schilderung eines Telefonates, das ich kurze Zeit nach den Prüfungen mit dem Heimleiter eines Wohnheimes für psychisch Kranke in Kronach geführt habe. Der Heimleiter, den ich noch von meinem Jahrespraktikum, das ich vor über fünf Jahren abgeleistet hatte, kannte, erzählte mir von den Neuerungen, die sie seit einigen Monaten auf der Leitungs- aber auch der Mitarbeiterebene in Angriff genommen hatten. Es fielen Schlagwörter wie QM, Arbeitshandbuch und Einrichtungsprofil. Begriffe also, die für die Teilnehmer des KES Kurses sehr geläufig sind. Ich bemerkte, dass ich mitreden konnte – und dies tat mir, wenn ich ganz ehrlich bin, in diesem Moment sehr gut. Ich war – und ich denke auch für den Heimleiter – keine junge Praktikantin mehr.

Eigentlich war es Zufall, dass ich vor über drei Jahren auf dieses Seminar aufmerksam wurde. Es ergab sich durch ein Gespräch mit einer Freundin, die bereits im Semester zuvor ihr Zertifikat erworben hatte und die wusste, wie sehr ich mit der abstrakten Theorie im Studium haderte. Sie erklärte mir, dass es durch den Trainingskurs und das darauf aufbauende Seminar möglich wäre, die Theorie mit der Praxis zu verbinden.

Durch die Teilnahme an diesem Seminar erhielt ich nicht nur theoretische Einblicke in ein Qualitätsfeststellungsinstrument, sondern konnte dieses Wissen auch immer direkt in der Praxis anwenden und umsetzen. Die Einschätzungstage im Kindergarten bereiteten mir große Freude. Als sehr positiv empfand ich die freundliche Aufnahme in den einzelnen Kindergärten. Schön war, dass sich durch die regelmäßigen Fortbildungstage und Einschätzungen der anfangs sehr förmliche Kontakt zwischen Einschätzer/in und Kindergartenleiterin sowie Erzieherinnen immer mehr lockerte.

Die Fortbildungstage stellten für mich persönlich immer sehr spannende und aufregende Tage dar. Aufregend auf der einen Seite, da ich mich durch meinen Vortrag den „kritischen“ Augen der Kindergartenleiterinnen und des Seminars stellen musste. Positiv für mich hierbei war die Tatsache, dass ich durch die Fortbildungstage lernen musste mit Vortragssituationen umzugehen. Meine anfangs sehr große Nervosität verlor sich mit der Zeit immer mehr. Sehr geholfen dabei haben mir die Seminarteilnehmer und Herr Dr. Erning, die mich immer wieder ermutigt haben, mich dieser Situation zu stellen und mir auf konstruktive Weise ihre Verbesserungsvorschläge mitteilten.

Sehr spannend an diesen Fortbildungstagen war das im Anschluss stattfindende Feedback. Hier zeigte sich, ob sich die im Vorfeld geleistete Arbeit gelohnt hatte: Konnten die an die Inhalte gestellten Erwartungen erfüllt werden? Wurden die durchgeführten Gruppenarbeiten von den Kindergartenleiterinnen gut angenommen? Konnten wir selbst mit unserer geleisteten Arbeit zufrieden sein?

Insgesamt denke ich, dass ich in diesen drei Jahren viel gelernt habe. Ich bin sehr froh, dass ich eine Teilnehmerin dieses Seminars war. Sehr genossen habe ich die harmonische Atmosphäre des Seminars und den guten Zusammenhalt der einzelnen Seminarteilnehmer. Ich fühlte mich immer gut aufgehoben und wusste, dass ich mich jeder Zeit mit meinen Problemen an das Seminar und Herrn Dr. Erning wenden konnte.

Obwohl die zwei Wochen Göttingen für jeden von uns eine Zerreißprobe darstellten, haben sie – so glaube ich zumindest – viel zu diesem guten Zusammenhalt beigetragen.

Kerstin Müller

Das Projekt war für mich eine vollkommen neue Erfahrung, es war sehr interessant, einen Einblick in die Praxis zu bekommen. Insgesamt gesehen empfand ich die Atmosphäre als sehr angenehm, wozu auch die ab der zweiten Fortbildung gemischte Sitzordnung (Erzieherinnen – Studenten) beigetragen hat.

Von studentischer Seite hätten die einzelnen Fortbildungseinheiten zum Teil besser methodisch abgestimmt werden müssen, manche Einheiten empfand ich als zu theorielastig, andere beinhalteten zu viele Gruppenarbeiten. Außerdem war es für uns sehr schwer zu entscheiden, welche Inhalte den Erzieherinnen bereits bekannt und welche neu waren, bzw. einen Mittelweg zwischen Wiederholung und Neuem zu finden. Motivierend waren die im Großen und Ganzen positiven Rückmeldungen der Erzieherinnen und ihre bereitwillige Mitarbeit in den einzelnen Fortbildungseinheiten.

Anne-Christine Schuhmann

Nachdem ich mich dafür entschied die Fortbildung mitzumachen, um Kindergärten nach der KES-R einzuschätzen zu können, wollte ich auch an den Einschätzungen und den Erzieherinnenfortbildungen teilnehmen um Praxiserfahrung zu sammeln. Besonders positiv fand ich die Regelung, dass den Trägern keine Informationen über die Ergebnisse ihrer eigenen Einrichtungen zukommen sollten, deshalb verstand ich auch nicht, dass so wenige Kindergärten teilnehmen wollten. Ich selbst sah dieses Seminar als Chance für mich um Praxiserfahrung zu sammeln und verschiedene Einrichtungen kennenzulernen.

Durch die KES-R hatte ich die Möglichkeit Kindergärten objektiv zu beobachten. Die Einschätzungen fand ich sehr anstrengend aber auch spannend.

Das Feedback nach dem jeweiligen Einschätzungsblock war für mich eine sehr spannende Erfahrung, da ich vorher nicht wusste wie die Reaktionen von Seiten der Erzieherinnen, die ja wesentlich mehr Berufserfahrung haben, aussehen würden.

Die Fortbildungen habe ich als sehr interessant empfunden. Ich denke dass beide Seiten (Erzieherinnen und Studenten) voneinander profitiert haben. Ich hatte das Gefühl, dass Fortbildungen mit viel Gruppenarbeit besser ankamen. Vorträge vorzubereiten war für mich sehr schwierig, da ich nicht einschätzen konnte, wie viel die Erzieherinnen über ein bestimmtes Thema schon wussten. Dadurch, dass viele auch schon spezielle Fortbildungen zu dem einen oder anderen Thema besucht hatten, war der Wissensstand innerhalb der Gruppe

der Erzieherinnen auch breit gefächert. Ich musste mich also damit abfinden, dass ich immer einige unterforderte und andere vielleicht überforderte.

Letztendlich fand ich dieses Projekt zwar arbeitsaufwendig aber sehr interessant. Von diesem Projekt habe ich nur profitiert.

Daniela Stöcker

Der Studiengang Diplompädagogik an der Universität ist eher theoriebezogen aufgebaut und stellt es dem einzelnen relativ frei, sich durch praktische Arbeit weiterzubilden. So war die Mitarbeit im Arbeitskreis Qualitätsentwicklung am Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg eine gute Möglichkeit, die Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen und den eigenen Horizont zu erweitern. Durch die Qualitätseinschätzungen wurde uns die Möglichkeit geboten, einige Kindergärten im Landkreis Bamberg und die dort tätigen Erzieherinnen und Kindergartenleiterinnen kennen zu lernen und durch die Beobachtung der pädagogischen Arbeit und durch intensive Gespräche mit den Fachkräften reichhaltige Erfahrungen zu sammeln. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Fortbildungen arbeiteten wir nach dem Ansatz, keine reinen Verbesserungsvorschläge an die Hand zu geben, sondern das theoretische Wissen der Erzieherinnen aufzufrischen und zu erweitern und mit ihnen Methoden zu erarbeiten, die es ihnen erleichtern sollen, ihre Kenntnisse nach den eigenen Vorstellungen in die Praxis umzusetzen. So konnten auch wir durch die Zusammenarbeit mit den Fachkräften von deren umfangreichen Wissen profitieren. Mir persönlich bot sich im Rahmen dieses Projekts die Gelegenheit meine Diplomarbeit zu erstellen. Durch die Zusammenarbeit mit den Kindergärten wurde meine Arbeit zusätzlich bereichert.

Susanne Wolf

Teilnehmende Kindergärten:

Altendorf	Gemeindekindergarten (nur Teilnahme an der Phase A und B)	mit 3 Gruppen
Bamberg	August-Sauer-Kindergarten (AWO)	mit 3 Gruppen
Bamberg	KiGa „Am Stadion“ (AWO)	mit 2 Gruppen
Bischberg	Kindergarten „Am Vogelberg“ + eine neueingerichtete Gruppe nur Phase A seit Herbst 2002	mit 2 Gruppen
Breitengüßbach	Gemeindekindergarten	mit 3 Gruppen
Buttenheim	Gemeindekindergarten Buttenheim	mit 4 Gruppen
Buttenheim / Gunzendorf	Gemeindekindergarten Gunzendorf	mit 2 Gruppen
Frensdorf	Kindergarten St. Elisabeth + eine neueingerichtete Gruppe nur Phase A seit Herbst 2002	mit 4 Gruppen
Gerach	Gemeindekindergarten	eingruppig
Oberhaid	Kindergarten Regenbogen	mit 3 Gruppen
Rattelsdorf	Gemeindekindergarten Rattelsdorf	mit 3 Gruppen
Rattelsdorf /Mürsbach	Gemeindekindergarten Mürsbach	eingruppig

TeilnehmerInnen des Arbeitskreises Qualitätsentwicklung (AkQua)“ unter Leitung von Dr. Günter Erning

Seit dem Sommersemester 2001:

Bauer, Gudrun	z.Zt. im Examen
Bitzer, Iris	Diplom SS 2003
Dörfler, Christina	Diplom SS 2001
Freitag, Daniel	z.Zt. im Examen
Jobst, Franziska	
Kathan, Ulrike	Diplom SS 2002
Kohl, Kathrin	z.Zt. im Examen
Müller, Kerstin	Diplom SS 2003
Oppermann, Kerstin	Diplom WS 2002/03
Stöcker, Daniela	z.Zt. im Examen
Wolf, Susanne	z.Zt. im Examen

Seit dem Wintersemester 2001/02:

Gramer, Stefanie z.Zt. im Examen
Schuhmann, Anne Christine

Seit dem Sommersemester 2002:

Hupfer, Marina
Lichtenwald, Paul
Pflieger, Kathrin

Seit dem Wintersemester 2002/03:

Eßbach, Heidi
Hannig, Barbara
Klein, Rebecca

Diplomarbeiten im Zusammenhang mit der Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“

Kathan, Ulrike Maria:

ErzieherInnen-Fortbildung auf der Grundlage der Kindergarten-Skala (KES-R).
Dokumentation und Analyse im Rahmen eines Projektes am Lehrstuhl Elementar- und
Familienpädagogik der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. 2002

Bitzer, Iris und Müller, Kerstin:

Die Kindergarten-Skala (KES-R) im Vergleich mit dem Bayerischen Kindergartengesetz
(BayKiG). 2003

Wolf, Susanne:

Die Kooperation von Kindergärten und Hilffsystemen aus der Sicht der Erzieherinnen - Eine
empirische Befragung von Kindergärten im Landkreis Bamberg. 2003

7 Literaturverzeichnis

Baumert, Jürgen u.a. (Hrsg.)

PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich.
Opladen: Leske & Budrich 2001

Baumert, Jürgen u.a. (Hrsg.):

Pisa 2000 – Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. Opladen: Leske & Budrich 2002

Erning, Günter / Roßbach, Hans-Günther:

Die Kindergarten-Skala (KES-R) als Instrument der Qualitätsentwicklung.

In: Das Kind. Halbjahresschrift für Montessori-Pädagogik. Deutsche Montessori Gesellschaft
Würzburg. Heft 32, 2. Halbjahr 2002, S. 13 – 27

Erning, Günter:

Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“.

Abschlußbericht der Phase B. 19. Juli 2002. Einschätzungen nach KES-R von 27
Kindergartengruppen und Veränderungen seit 2001. 17 S.

Manuskriptdruck

Erning, Günter:

Fortbildung „Qualitätsentwicklung in Kindergärten“.

Abschlußbericht der Phase A. 20. Juli 2001. Einschätzungen nach KES-R von 27
Kindergartengruppen. 20 S.

Manuskriptdruck

Tietze, Wolfgang (Hrsg.):

Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine Untersuchung zur pädagogischen Qualität in
deutschen Kindergärten. Luchterhand: Neuwied, Berlin 1998

Tietze, Wolfgang / Schuster, Käthe-Maria / Grenner, Katja / Roßbach, Hans-Günther:

Kindergarten-Skala. Revidierte Fassung (KES-R). Deutsche Fassung der early Childhood
Environment Rating Scale Revised Edition. Luchterhand: Neuwied, Krefeld, Berlin 2001

Tietze, Wolfgang u.a.

Analyse und Sicherung pädagogischer Qualität in Tageseinrichtungen der Bremischen
Evangelischen Kirche. Manuskript 2001

Tietze, Wolfgang / Viernickel, Susanne (Hrsg.):

Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen. Ein nationaler Kriterienkatalog. Beltz:
Weinheim, Berlin, Basel 2002